

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1,50 Mk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unversandt eingelangte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Oberrheingebiet

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil-Necklamazeile kostet 1.—, zwischen Text 1,50 Mk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 124

Montag, den 30. Mai 1932

7. Jahrgang

Amerikas Abrüstungsvorschlag in Genf

Festsetzung der Truppenstärke für die einzelnen Länder nach den Versailler Entwaffnungsbestimmungen

Wien, 29. Mai.
In vertraulichen Besprechungen mit den Vertretern der Abordnungen der Großmächte wurden von dem amerikanischen Senator Swanson neue Grundlagen für die Abrüstungskonferenz gesucht. Die amerikanische Abordnung geht von dem Standpunkt aus, daß die bisherigen Methoden der Abrüstungskonferenz das Abrüstungsproblem von der Seite der Abschaffung der Angriffswaffen aus in Angriff zu nehmen, noch zu keinen praktischen Erfolgen geführt habe. Die amerikanische Abordnung ist daher in diesen Besprechungen von dem Vorschlag ausgegangen, den der Vertreter der Vereinigten Staaten bereits am 6. Februar der Konferenz eingereicht hat, und der folgenden Plan vorsieht:

Festsetzung der Truppenstärke der einzelnen Länder auf der Grundlage des für die innere Ordnung und die nationale Verteidigung notwendigen Mindestmaßes. Den Maßstab für die Berechnung der Heeresstärken bilden die Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge für die gesamteuropäischen Staaten, nach denen die Truppenbestände ausschließlich für die innere Ordnung und den Grenzschutz dienen sollen.

Bei Anwendung dieses allgemeinen Maßstabes muß festgestellt werden, daß die gegenwärtigen Armeen, sowohl Angriffs- als auch Verteidigungszwecken dienen. Aus diesem Grunde muß eine wesentliche Herabsetzung sämtlicher Heeresbestände entsprechend den Zielen der Abrüstungskonferenz durchgeführt werden.

Diese Besprechungen stoßen jedoch auf Schwierigkeiten, da die französische Abordnung vor der Bildung der neuen französischen Regierung zu weitergehenden Verhandlungen und insbesondere Entscheidungen politischen Charakters nicht ermächtigt ist.

Von amerikanischer Seite wird ferner auf eine ununterbrochene Weiterführung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gedrängt, da die amerikanische Abordnung die bisher geplante längere Unterbrechung der Konferenzarbeiten und die damit verbundene Rückkehr der amerikanischen Abordnung nach den Vereinigten Staaten aus außen- und innenpolitischen Gründen nicht für tragbar hält.

Von deutscher Seite wird die Auffassung vertreten, daß eine möglichst beschleunigte Durchführung der Angelegenheit der Abrüstungskonferenz bis zur Erreichung des Zieles der allgemeinen Abrüstung durchaus im deutschen Interesse liege und der amerikanische Vorschlag in diesem Sinne die deutsche Unterstützung finden würde. Jedoch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß eine ununterbrochene Weiterführung der Abrüstungskonferenz bis in den Herbst hinein unter keinen Umständen dazu führen dürfe, daß sodann die Arbeiten mit geringfügigen und bedeutungslosen Ergebnissen abgeschlossen werden. Auf deutscher Seite hält man nach wie vor daran fest, daß die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten endgültig erst abschließen kann, wenn das nach den internationalen Verträgen allen Mächten auferlegte Ziel der allgemeinen Abrüstung durchgeführt ist.

Scharfe Kritik Hoovers

Gegen den Garnerschen Wirtschaftsplan.

Washington, 29. Mai.

Präsident Hoover wandte sich in einer formulierten Erklärung gegen den Wirtschaftsplan des demokratischen Sprechers des Abgeordnetenhauses, John Garner. Der Plan Garners sieht Aufwendungen im Gesamtbetrag von 2 Milliarden Dollar hauptsächlich für Bauten vor.

Der Präsident nennt den Plan Garners einen „spiellosen Überfall auf das amerikanische Schachmatt“. Er kritisiert besonders den Teil der Garnerschen Vorschläge, der die öffentlichen Arbeiten behandelt und der die Ausgabe besonderer Schuldverschreibungen für diesen Zweck vorsieht.

Der Präsident billigte dagegen andere Teile des Planes. Die dringendste Frage sei die des Haushaltsausgleichs und der Aufrechterhaltung der finanziellen Festigkeit. Wenn das erreicht sei, schlage er vor, Maßnahmen zur Bekämpfung der allgemeinen Not und der Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Der Präsident verurteilte dann die Garnerschen Vorschläge im einzelnen in Grund und Boden. **Nicht 20 v. d. d. der Plan**

setzen dazu geeignet, während der nächsten 12 Monate Arbeit zu schaffen. Wenn 400 Millionen Dollar für Bauzwecke aufgebracht werden sollten, dann würde das lediglich Arbeit für 100 000 Leute bedeuten.

Was wird aus Lausanne?

Keine guten Vorläufe — Entschlüsse

Paris, 29. Mai

Die französische Diplomatie arbeitet mit großer Mühe auf ihr Ziel hin, die Verschiebung der Lausanner Konferenz zu erreichen, oder doch mindestens eine Endlösung der Reparationsfragen in Lausanne zu verhindern. Nachdem man die Erklärungen des Kanzlers, die eine Selbstverständlichkeit waren, benutzt hatte, um mit einem Fernbleiben Frankreichs von der Lausanner Konferenz zu drohen, wird jetzt versucht, mit England zu Vereinbarungen darüber zu kommen, daß in Lausanne wieder nur ein Provisorium geschaffen wird.

Das Echo dieser Bemühung in der englischen Presse zeigt, daß man sich in wirtschaftlichen Kreisen Englands durchaus über die Krisengefahren klar ist, die entstehen müssen, wenn sich die maßgebenden Staatsmänner nicht endlich zu durchgreifenden Entschlüssen bereitsinden. Der Reichskanzler hat in seinen letzten Reden immer wieder darauf hingewiesen, daß mit guten Vorläufen und Versprechungen nichts mehr zu erreichen sei, sondern daß die Krisengefahr so groß geworden ist, daß nur noch schnelle Entschlüsse helfen können.

Der deutschen Diplomatie wird unter diesen Umständen die Aufgabe zufallen, in den nächsten Wochen vor allem in London und Rom sehr energisch zu arbeiten, um einen Erfolg der französischen Störversuche unmöglich zu machen. Frankreich verliert jetzt eine Einheitsfront der Gläubigermächte gegen Deutschland zustande zu bringen, und das deutsche Bemühen muß demgegenüber die wirtschaftspolitisch gleichartigen Interessen von Schuldner- und Gläubigerstaaten unterstreichen.

Aussprache Hindenburg-Brüning.

Nur eine kurze Unterredung. — Fortsetzung Montag.

Berlin, 30. Mai.

Der Reichspräsident, der am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen ist, empfing sofort den Reichskanzler zu einer Aussprache über die gesamtpolitische Lage. Die Aussprache fand unter vier Augen statt und wird am Montag um 12 Uhr fortgesetzt werden. Ueber das Ergebnis der Besprechung wurde nichts bekanntgegeben.

Obgleich von amtlicher Stelle über den Inhalt der Unterredung zwischen Dr. Brüning und Hindenburg Stillschweigen bewahrt wird, beurteilt man in gut unterrichteten Berliner Kreisen das Ergebnis der Aussprache pessimistisch. Die Tatsache, daß die Aussprache nur von kurzer Dauer war und abgebrochen worden ist, gibt zu der Annahme Anlaß, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler sehr erheblich sind. Die Frist bis zum Montag würde daher gewünscht worden sein, um weitere Überlegungen anzustellen. Es scheint jedoch sehr zweifelhaft, ob sich die Gegensätze zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler überbrücken lassen. In gut unterrichteten Kreisen hält man es daher für wahrscheinlich, daß der Reichskanzler am Montag seinen Rücktritt einreichen wird.

Entgegen der obigen Ansicht werden in Kreisen, die dem Kanzler nahestehen, diese Mitteilungen bestritten. Es wird vielmehr betont, daß durchaus die Hoffnung bestehe, daß die Gegensätze zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten auszuräumen seien und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es zu keinem Rücktritt des Kanzlers kommen werde.

Das Arbeitslosenproblem.

Eine Rede des Reichskanzlers auf dem Bankett der ausländischen Presse.

Berlin, 30. Mai.

Auf einem Bankett, das der Verein der ausländischen Presse veranstaltete, richtete nach der Begrüßung Runtins Orsenigo als Dozent des diplomatischen Korps an die internationale Presse einen starken Appell, einen „Kreuzzug“ im Dienste des internationalen Wohltuns zu führen, den die gegenwärtige Stunde verlange, damit die Nationen lernen, sich mehr zu achten, um sich besser zu verstehen, sich mehr zu lieben, um sich dann gegenseitig zu helfen. — Darauf nahm

Reichskanzler Brüning

das Wort, um sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zu befassen. Er führte u. a. aus:

Die Hauptfrage, die die Reichsregierung beschäftigt, ist das Problem der Arbeitslosen. Eine neue Plage der Menschheit, akut in der ganzen Welt, aber von einer geradezu unheimlich drückenden Schwere in Deutschland. Zwei Millionen deutsche Arbeitslose, deren Leid die

gleiche Anzahl von Angehörigen trifft, also rund ein Fünftel unseres Volkes. Unter diesen sechs Millionen Arbeitslosen ein Drittel unter 25 Jahren und eine Million unter 21 Jahren. Eine Million junger Menschen, die das Leben vor sich haben ohne eine Arbeitsstätte zu finden. Kein Wunder, daß in den Herzen und Sinnen dieser Million jugendlicher ein Radikalismus aufsteigt, der nur vom Untergang und Zerschlagung alles Bestehenden Befreiung erwartet.

Nicht die Ernährungsfrage und auch nicht die Ernährungsfrage der Arbeitslosen ist das allein entscheidende, sondern wichtig ist neben der Frage der Nahrungsversorgung die Frage der Arbeitsbeschaffung und des Abfanges der Arbeit.

Neben der materiellen Frage der Ernährung und Unterstüßung der Arbeitslosen steht gleichbedeutend die Frage der Arbeitsbeschaffung. Gegenüber allen Lockungen, durch künstliche und damit auf die Dauer destruktive Mittel hierfür das Geld bereitzustellen, ist die Reichsregierung aus Verantwortungsbewußtsein fest geblieben. Sie würden nur zur unaufhaltsamen Entwertung der Reichsmark führen; eine zweite Inflation würde das Volk nicht überleben, ohne in unrettbares Chaos zu verfallen. Es bleibt also nur übrig, andere Wege zu beschreiten. Es ist das ein Problem, das der Quadratur des Kreises gleicht. Neben dem, was das Reich zur Vergütung öffentlicher Arbeiten durch die in Aussicht genommene Prämienanleihe und innere Maßnahmen finanzieren kann, kommen insbesondere Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst in Betracht.

Ich kann diesem gesamten Problem, dessen Größe und weit überragende Wichtigkeit Sie ja alle kennen, nicht hier in seinen Einzelheiten folgen. Aber eins bitte ich dabei zu bedenken:

Deutschland kann eine Frage, die für die schlechthin entscheidende ist, nicht allein lösen, selbst wenn es ihm gelingen sollte, auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen möglicher Betätigung bahnbrechend voranzugehen. Von der Beihilfe der Arbeitslosigkeit, die alle Welt ergriffen hat, kann es auch nur durch gemeinsame Aktion erlöst werden, und hier bin ich schon, wenn ich es auch nicht wollte, wieder auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Die Weltwirtschaftskrise, durch deren Beseitigung oder wenigstens Milderung schließlich allein die Rettung kommen kann, kann nur in gemeinsamem Zusammenwirken aller gelöst werden. Ihre Voraussetzung ist, und ich muß es auch am heutigen Abend wiederholen, die Herstellung des Vertrauens. Dies kann nur wiederhergestellt werden durch die Lösung der bekannten politischen Fragen, welche das Aufsteigen dieses Vertrauens bislang gehemmt oder unmöglich gemacht haben.

Ein Wort, das ich mir zu eigen mache, lautet, daß es wohl unglückliche Besiegte, aber keine glückliche Sieger gibt! Wenn dem aber so ist, dann haben alle ohne Ausnahme die Pflicht, für die Herstellung dieses Vertrauens zu wirken.

Die Einzelrats der Reichsministerien

Einsparungen auf der ganzen Linie.

Aus den dem Reichsrat zugegangenen Einzel-Haushaltsplänen der Reichsministerien läßt sich erkennen, daß unter dem Zwang der Verhältnisse in allen Ministerien erneute Abstriche vorgenommen worden sind; in einzelnen Fällen sind allerdings infolge der Uebernahme neuer Aufgaben auch Mehrbewilligungen notwendig geworden.

Im Haushalt des Reichspräsidenten beträgt die vorgenommene Gehaltskürzung des Reichspräsidenten insgesamt 22 200 RM. Das Reichspräsidentengehalt beträgt demgemäß nur noch 37 800 RM, dazu kommen 120 000 RM Aufwandsgehalt.

Im Haushalt der Reichsfinanzverwaltung ist der Betrag, der dem Reichsfinanzminister für besondere repräsentative Aufwendungen zur Verfügung steht, um 4000 RM gekürzt worden; ebenso hat eine Kürzung des Fonds, über den der Reichsfinanzminister zu allgemeinen Zwecken verfügt, um 15 000 RM stattgefunden. Die Ausgaben für die sachliche Aufklärungsarbeit der Reichszentrale für Heimatdienst sind um 20 v. H. gekürzt worden und betragen nur noch 180 000 RM im Jahre.

Im Haushalt des Reichstags sind die Gelder zur Herstellung der Reichstagsdruckmaschinen um mehr als 50 000 RM gekürzt worden. Die Ausgaben für die Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Reichstags betragen wie im Vorjahre mehr als 4 Millionen RM, dazu kommen 1,48 Millionen RM als Entschädigung an die Eisenbahnen für die Freifahrt der Reichstagsmitglieder.

Im Vorwort zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird darauf hingewiesen, daß nach der Notverordnung vom Juni 1931 die Reichsregierung in den Entwurf der Reichshaushaltspläne für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 Ausgabenansätze in den außerordentlichen Haushalt nicht einstellen darf. Bestimmte Summen, die bisher im außerordentlichen Haushalt standen, sind bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts eingestellt worden. Das gilt u. a. für die 16,2 Millionen RM zum Erwerb junger Aktien aus der Kapitalerhöhung der B. I. G. Weiterhin werden bei den einmaligen Ausgaben als Beihilfe an die Deutschen Werke, Kiel, 1,75 Millionen RM angefordert, das sind 250 000 RM weniger als im Vorjahre. Geringer angelegt sind im Haushalt des Reichsfinanzministeriums u. a. die Befolgungen um 30 Millionen RM, 250 000 RM sind bei der Haltung der Dienstkraftwagen und 550 000 RM bei den Reisekosten eingespart worden.

Im Haushalt des Reichsjustizministeriums ist der Gehaltsausfall für das Reichsgericht infolge der schwierigen Wirtschaftslage auf 500 000 RM, beim Reichspatentamt auf rund 5,5 Millionen RM gekürzt worden. Während der Personalbestand des Reichsjustizministeriums vermindert worden ist, hat die zunehmende Belastung des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft durch erstinstanzliche Strafsachen die Schaffung eines neuen Strafsenats und die Einstellung von fünf Hilfsrichtern sowie von vier Hilfskräften im Referentendienst der Reichsanwaltschaft notwendig gemacht. Für das Reichspatentamt soll die im Vorjahre begonnene und durch die starke Geschäftsbelastung notwendig gewordene Vermehrung der Planstellen fortgesetzt werden.

Im Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums ist die allgemeine bei den Reichsministerien vorgelebene Verringerung des Personalbestandes um insgesamt 10 v. H. durchgeführt worden. Die Verminderung des Personals ließ sich jedoch infolge des starken Anwachsens der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums durch die ihm zugefallenen neuen Aufgaben nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten. Diese neuen Aufgaben erstrecken sich im besonderen auf die Devisenbewirtschaftung, die Bankenaufsicht, die Versicherung für inländische Warenforderungen. Beim Statistischen Reichsamt sind insgesamt rund 800 000 RM eingespart worden. Die Dienstgeschäfte des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen haben infolge der neuen Aufgaben, die der Behörde durch die Uebernahme der Beaufsichtigung der Bauspartassen vom 1. Oktober 1931 ab und die verstärkte Aufsichtstätigkeit entstehen, weiter zugenommen und erfordern eine weitere Vermehrung des Personalbestandes.

Im Haushalt des Reichspostministeriums ist die Ablieferung der Deutschen Reichspost an das Reich aus dem Rechnungsjahr 1932 auf 239 Millionen RM gekürzt worden, das sind 200 Millionen RM mehr als im Jahre 1931. Die Ablieferung ist auf Grund einer voraussichtlichen Betriebseinnahme von 1800 Millionen RM veranschlagt worden. Dazu tritt die Ablieferung aus der ersten und zweiten Kürzung der Beamtengehälter. Aus dem Ueberfluß der Reichsdruckerei werden als Einnahmen aufgeführt 4,5 Millionen RM gegenüber 5,1 Millionen RM im Vorjahre.

Im Haushaltsplan für Versorgungs- und Ruhegelder beträgt der Gesamtausgabenansatz 1411 Millionen RM. Gegen das Vorjahr bedeutet das einen Minderansatz von rund 111 Millionen RM. Dafür ist ein Weniger festzustellen bei den Kriegerhinterbliebenen, besonders für Waisen bei der Erreichung der Altersgrenzen in Höhe von 67,5 Millionen RM für Kriegsbefähigte 26,4 Millionen, für Offiziere und Offiziershinterbliebene der ehemaligen Wehrmacht von 23 Millionen RM. Mehransätze sind erforderlich geworden für die neue Wehrmacht um rund 20 Millionen RM, davon allein für die Uebergangsgebühren der Soldaten 17,5 Millionen RM.

Reichstag und Preussischer Landtag

Die parlamentarischen Arbeiten der Woche.

Berlin, 30. Mai.

Die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag wie im Preussischen Landtag nehmen in dieser Woche ihren Fortgang. Am Dienstag treten der Haushalts- und der Steuer- auschuß des Reichstags zusammen.

Am Abend findet dann die mit Spannung erwartete Zusammenkunft des Ältestenrats statt, in der die Frage der Wiedereröffnung des Reichstags ausgiebig erörtert werden wird.

Ob der Reichstag zu dem von dem Präsidenten seinerzeit in Aussicht genommenen Termin des 6. Juni, für den sich die Oppositionsparteien mit aller Entschiedenheit einsetzen werden, einberufen wird, steht noch dahin.

Im Sozialpolitischen Ausschuss

wird am Mittwoch die Kleinrentnerfürsorge behandelt werden.

den. Dem Ausschuss für Kriegsbefähigten-Fragen liegen weit über 100 Eingaben zur Erledigung vor, die in drei Sitzungen beraten werden sollen. Auch die Ausschüsse des Reichsrats werden im Laufe der Woche die Vorberatung des neuen Reichshaushalts aufnehmen.

Die dritte Vollziehung des Preussischen Landtags findet am Mittwoch um 14 Uhr statt.

Vorher wird der Ältestenrat noch einmal die Saalschlacht behandeln und sich darüber schlüssig werden, in welcher Form die in Aussicht genommenen Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen für die Zukunft zu treffen sind. Ebenso tritt vor Beginn der Sitzung der neu gewählte Vorstand des Landtags zusammen, der aus dem Präsidenten, den drei Vizepräsidenten und den zwölf Beisitzern besteht.

Das „Heilsberger Dreieck“

Kein polnischer Schritt in Berlin.

Berlin, 30. Mai.

Ein Berliner Blatt hatte behauptet, daß Polen eine Demarche beim Auswärtigen Amt wegen der Verstärkung des militärischen Schutzes in Ostpreußen unternommen habe. Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß ein polnischer Schritt in Berlin nicht erfolgt sei.

Noch vor der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, in der die bekannten Ostbeschlüsse gefaßt worden sind, hat Staatssekretär von Bülow mit dem polnischen Gesandten in Berlin, Wjsocki, eine Unterredung vereinbart, die am Tage nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stattfand. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Frage des Heilsberger Dreiecks sowie der Beschluß des Auswärtigen Ausschusses zur Sprache gekommen. Der polnische Gesandte ist darauf hingewiesen worden, daß Deutschland die weitere Befestigung des Heilsberger Dreiecks vertraglich durchaus erlaubt sei.

Wenn in polnischen Blättern davon gesprochen worden ist, daß der Beschluß des Auswärtigen Ausschusses geeignet sei, Beunruhigung zu schaffen, so brauchte demgegenüber nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Voraussetzung für tatkräftige deutsche Gegenmaßnahmen ja schließlich nur ein polnischer Angriff auf Danzig und Ostpreußen sein werde. Solange die Polen diese Voraussetzungen nicht schaffen, besteht, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung.

Landesverratsverfahren gegen SA. eingestellt.

Eine Mitteilung des nationalsozialistischen Zeitungsdienstes Berlin, 30. Mai.

Der nationalsozialistische Zeitungsdienst meldet: „Für das Verbot der SA. und SS. der Nationalsozialistischen Partei sollte bekanntlich das auf Veranlassung der Innenminister Severing in Preußen durch polizeiliche Beschlagnahmen herbeigeschaffte Urkundenmaterial eine große Rolle spielen, weil man glaubte, hieraus den Vorwurf des Landesverrats gegen diese Organisationen herleiten zu können. Nach genauer Prüfung aller behaupteten Belastungen durch die Reichsanwaltschaft hat sich, wie der nationalsozialistische Zeitungsdienst aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, die völlige Haltlosigkeit des erhobenen Vorwurfes ergeben.“

Der Oberreichsanwalt hat erklärt, daß der Verdacht des Landesverrats gegen irgendeine Stelle der Nationalsozialistischen Partei nicht stichhaltig sei und sich aus keinen der vorgelegten Schriftstücke herleiten lasse. Das Verfahren wegen des Landesverrats ist deshalb schon jetzt eingestellt und hiervon der polnische Polizei in Preußen Kenntnis gegeben worden.“

„Nationale Einheitsliste“.

Die bürgerliche Sammlung in Hessen zustande gekommen.

Darmstadt, 30. Mai.

Von dem Ausschuss für bürgerliche Sammlung in Hessen wird u. a. mitgeteilt:

„Die bürgerliche Einigung in Hessen ist zustande gekommen! Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Volkrechtspartei haben sich unter dem Kennwort „Nationale Einheitsliste“ zusammengeschlossen und einen Wahlvorschlagn aufgestellt, auf dem Angehörige aller Kreise erscheinen und zwar neben den bewährten und bekannten Politikern viele neue und angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Mit dieser Einheitsliste ist der von einer großen Mehrheit der bürgerlichen Wählerschaft erstrebte Zusammenschluß des Bürgertums in einem Umfang erreicht worden, wie das bislang noch in keinem deutschen Lande möglich war.“

Die Einheitsliste ist zustande gekommen auf einem Programm, das den Kampf gegen die sozialistischen Ziele der Sozialdemokratie, der Kommunisten und der Nationalsozialisten verlangt, sich nachdrücklich für das Privateigentum und die freie Wirtschaft und für die Stärkung bürgerlicher Anschauungen einsetzt. Es wird eine starke, zielbewusste und ausschlaggebende Landtagsfraktion erstrebt, die ein arbeitsfähiges Parlament ermöglicht.

Die Veröffentlichung des Wahlvorschlagn erfolgt in den nächsten Tagen.“

Lezte Ehrung des Helden vom Stagerrath

Einäschung des Admirals von Hipper.

Hamburg, 29. Mai.

Die Einäschung des Admirals a. D. Ritter von Hipper hat im Krematorium zu Ohlsdorf stattgefunden. An der Trauerfeier nahmen außer den Angehörigen des Verstorbenen zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, vor allem der Marine und des Heeres, sowie Abordnungen vieler Vereine, Verbände und Kameradschaften teil.

Als Vertreter der Reichsmarine und zugleich des Reichspräsidenten war der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, erschienen, während der Hamburger Senat durch Oberbürgermeister Dr. Peterßen vertreten war. Vor dem Krematorium hatte die Befahung der zu Zeit im Hamburger Hafen liegenden III. Torpedoboots-Halbflotte unter dem Kommando des Chefs der Reichsmarinestelle Hamburg, Kapitän Mencké, Aufstellung zur Trauerparade genommen. Vier Marineoffiziere hielten zu beiden Seiten des Sarges die Ehrenwache.

Nach einem eintretenden Orgelspiel hielt Marinestabskapitän Rönneberger die Trauerpredigt. Sodann nahm als Vertreter der Reichsmarine Admiral Raeder das Wort. Er schilderte den Verstorbenen mit warmen Worten als vorbildlichen Menschen, Offizier, Vorgesetzten und Kameraden und sagte weiter: „Als Chef der Marineleitung gelobe ich angesichts der Bahre unseres Führers: Der Geist Scheers und Hipper wird wie bisher auch in aller Zukunft das Bindeglied zwischen der kaiserlichen und Reichsmarine sein. Weiter sprach noch Admiral a. D. Souhion als Ältester des Dienstjahrganges, dem auch der verstorbene Admiral angehörte, sowie Kapitän zur See a. D. Westerkamp als Vertreter der Stagerath-Gesellschaft Hamburg.“

Nach einem kurzen Gebet intonierte die Musik das Lied vom guten Kameraden, und während die Fahnen sich senkten und vor der Kapelle eine dreifache Ehrensalve abgefeuert wurde, senkte sich der Sarg langsam in die Tiefe.

Deutsche Tageschau

Die Sicherungsmaßnahmen des preussischen Landtagspräsidenten.

Zur Sicherung der Ordnung im Gebäude des Preussischen Landtags hat der neue Landtagspräsident Kerl eine Reihe von Anordnungen getroffen, die für die Zeit vom Mittwoch bis Sonntag nächster Woche Geltung haben sollen. Für diese Tage erhalten Personen, die ohne Landtagsausweis sind, und Abgeordnete sprechen wollen, keinen Eintritt in den Landtag. Die Abgeordneten sind gebeten worden, in dieser Zeit Besucher nicht einzuführen. An sämtlichen Eingängen wird im übrigen strengste Kontrolle durchgeführt werden.

Skarrel-Prozess

Bürgermeister Kohl in Schubhaft genommen.

Berlin, 29. Mai.

Amtsgerichtsrat Rehner gab eine Erklärung ab, warum das Gericht seit dem 18. Mai aus prozessrechtlichen Gründen nur kurze Sitzungen abgehalten habe. Das Gericht habe lediglich das Ziel verfolgt, die Verhandlung im Skarrel-Prozess wieder mit dem Verfahren gegen den Bürgermeister Kohl zu verbinden. Medizinalrat Prof. Dr. Störmer, auf dessen Arm gestützt Bürgermeister Kohl den Verhandlungssaal betrat, gab dann sein Gutachten dahingehend ab, daß es endgültig feststehe, daß Bürgermeister Kohl am 17. Mai einen Selbstmordversuch mit Veronal unternommen und seine Verhandlungsunfähigkeit dadurch herbeigeführt habe. Der Oberstaatsanwalt beantragte daher, den Skarrel-Prozess wiederum mit dem Verfahren gegen Bürgermeister Kohl zu verbinden.

Das Gericht habe beschlossen, Bürgermeister Kohl in Schubhaft zu nehmen, um zu verhindern, daß Bürgermeister Kohl seine Verhandlungsfähigkeit wiederum abschließend zerstört. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen und Bürgermeister Kohl in das Lazarett des Mobiliar Untersuchungsgefängnisses übergeführt.

Auslands-Rundschau

Neue Gehaltskürzungen in Polen.

Der polnische Ministerrat hat im Zusammenhang mit den neuerdings erfolgten Kürzungen der Beamtengehälter eine entsprechende Verfügung hinsichtlich der Gehaltskürzungen in den öffentlichen Anstalten, bei der Postsparkasse, der allgemeinen Versicherungsanstalt und der staatlichen Agrarbank erlassen.

Regierungsschritte in Rumänien.

Die Bukarester Blätter befassen sich ausführlich mit dem angeblich bevorstehenden Rücktritt der Regierung, da Rüst in seinem Bericht die Rückgängigmachung des landwirtschaftlichen Umschuldungsgesetzes gefordert habe, um eine Inflation zu verhindern. Die Zurückziehung dieses Gesetzes ist aber mit Rücksicht auf die Stimmung der Bauernschaft, der darin weitgehendste Schuldenstreichung zugelegt worden ist, kaum möglich, so daß die Regierung sich in einer äußerst schwierigen Lage befindet. Ihr Rücktritt ist trotzdem zweifelhaft, da das Gesetz auf besonderen Wunsch von allerhöchster Stelle erlassen worden ist.

Ungarns Heereshaushalt.

Honvedminister Gömbös äußerte sich zu der Kritik seines Haushalts im ungarischen Abgeordnetenhaus. Er erklärte u. a., die kleine Entente verfüge über 600 000 Mann unter Waffen. Ihre Heeresausgaben machten etwa 900 Millionen Pengö aus. Demgegenüber sei das ungarische Söldnerheer geringfügig, ebenso die 168 Millionen Pengö der ungarischen Heeresausgaben, von denen noch 40 Millionen auf Ruhezgelder entfielen.

Der Völkerbundsausschuß in Mufden.

Der Völkerbundsausschuß traf in Mufden ein. Die Mitglieder hatten mit dem Vertreter des japanischen Oberkommandos eine längere Unterredung. Auf eine Zusammenkunft mit dem General Ma hat der Ausschuss verzichtet. Die japanischen Militärbehörden haben bei der chinesischen Ostbahn erneut 18 Züge für Truppentransporte angefordert, die von der Bahnleitung sofort gestellt wurden.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen

Holland droht mit einseitiger Devisenregelung und Boykott.

Amsterdam, 29. Mai.

Die holländische Regierung erwägt eine einseitige Devisenregelung im Warenverkehr mit Deutschland, wenn dieses sich bei den deutsch-holländischen Wirtschaftsbesprechungen den holländischen Wünschen gegenüber ablehnend verhält. Es handelt sich bei dieser Devisenmaßnahme um ein Gesetz, das der Kammer bereits Mitte Februar vorgelegt worden, bisher aber noch nicht angenommen worden ist. In der Begründung ist weiter von einer Einfuhrbeschränkung als Sondermaßnahme gegenüber denjenigen Ländern die Rede, die der liberalen Haltung Hollands gegenüber ihrer Ausfuhr nicht ausreichend Rechnung tragen, womit in erster Linie Deutschland gemeint ist.

An sofortige Durchführung einer solchen Einfuhrbeschränkung scheint man jedoch noch nicht zu denken, vielmehr scheint die Regierung sie nur für den äußersten Notfall vorzusehen und bis dahin als Druckmittel bei den Verhandlungen verwenden zu wollen. Als leere Drohung ist die Maßnahme jedoch nicht aufzufassen; dazu ist der Druck zu stark, den die Organisationen — besonders die landwirtschaftlichen — auf die Regierung ausüben. Von diesen Stellen wird sogar mit dem Boykott deutscher Waren gedroht, falls die holländische Regierung nicht von sich aus das dort für notwendig erachtete tut.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Aus einem „Bäcker“ des 18. Jahrhunderts. Ueber Homburg.

Wie Herr Dr. Niels von Holst, der Vetter der Homburger Goetheausstellung, in seinem letzten Vortragsabend im Verein für Geschichte und Altertumskunde erwähnte, hatte auch schon das Zeitalter Goethes einen „Bäcker“, dieses erschlaffte Orientierungsbuch des Reisenden von heute, gekannt. Von Holst zitiert in seinem Katalog zur Ausstellung im Kurhaus zwei solcher Herausgeber von Reiseführern, nämlich Müller und Faber, von dem der letztere sich über Homburg u. a. wie folgt äußert:

„Homburg v. d. H. liegt in einer anmutigen Gegend; die herrschaftlichen Gärten sind nach englischem Geschmack angelegt. Nicht weit von einem solchen englischen Bosquet liegt die landgräfliche Gruft unter der Lutherischen Kirche. U. a. steht auch ein roter samter Sarg darin, der den Körper des abgelebten Prinzen Ludwigs verwahrt hält, welcher russisch-kaiserlicher Generalmajor gewesen, zu Riga gestorben, und dessen Leichnam in gebachtem kostbarem Sarg von da nach Homburg geschickt worden ist. . . .

Der uralte hohe Schloßurm hat eine 10 Schuh dicke Mauer. Dieser Turm soll ehemals ein Wachturm gewesen sein. Aus vielen Umständen ergibt es sich aber auch, daß er seine Erbauung römischen Händen wohl mag zu danken haben. . . .

Steuerkalender für Juni

Die Abgaben im Reich.

6. Zahlungstermin für die in der Zeit vom 16.—31. Mai einbehaltenen Lohnabzüge und für die Krifensteuer. (Keine Schonfrist.)
10. Für das zweite Kalenderquartal sind die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen fällig. (vorverlegt vom 10. Juli.) (Keine Schonfrist.)
10. Vorauszahlung der Umsatzsteuer für Mai. (Schonfrist bis 17. Juni.)
10. Die Börsenumsatzsteuer für Mai ist fällig. (Keine Schonfrist.)
10. Die ursprünglich auf den 10. Juli festgesetzte Zahlung der Zuschläge zur Einkommensteuer. (Keine Schonfrist.)
20. Zahlungstermin für die vom 1. bis 15. Juni einbehaltenen Lohnabzüge und für die Krifensteuer. (Keine Schonfrist.)

Die Abgaben in Preußen.

10. Die Bier- evtl. Getränkesteuer ist fällig, ferner die Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige.
15. Grundvermögenssteuer mit Zuschlägen für Monatszahler.
15. Hauszinssteuer.

Hohe Gäste. Der Deutsche Gesandte von Guatemala, Herr Wilhelm von Auhlmann und Frau Gemahlin, sind zu einem längeren Kuraufenthalt in Bad Homburg eingetroffen und haben im Sanatorium Dr. Baumsark Wohnung genommen.

Motorradunfall. Vergangene Nacht, gegen 0.30 Uhr, kam der blasse Motorradfahrer S., der die Saalburgstraße in Richtung Homburg besuchte, kurz vor der Ecke Hohemarkstraße zu Fall. Wie Augenzeugen erklären, gab der Motorradfahrer vergebens den von entgegengekehrter Seite kommenden Passanten Signal, so daß er schließlich gezwungen war, nach der linken Straßenseite zu fahren. S. wurde von einem anderen Motorrad angefahren, erhielt eine Verletzung am linken Auge, während seine Mitfahrerin durch den Druck des sofortigen Bremsens vom Soziusstuhle geschleudert wurde und Prellungen an den Beinen erhielt. Die Sanitätskolonne vom roten Kreuz, die erste Hilfe leistete, verbrachte die Verletzten mit dem Krankenauto nach dem Allgemeinen Krankenhaus.

Wichtig für Motorradfahrer! Nach einer Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt müssen von nun an die Motorräder auch mit hinteren Kennzeichen (wie die Kraftwagen) versehen sein. Ferner sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Warnungsschilder bei Straßen- oder Bahnübergängen innerhalb eines Ortsbereichs in Fortfall kommen.

Auslieferung von Paketen bei der Post. Die Paketzusteller können gewöhnliche Pakete während der Zustellfahrt annehmen. Die Abholung der Pakete aus der Wohnung kann schriftlich oder durch Fernsprecher bei der Postanstalt bestellt werden. Die Bestellschreiben oder -karten, für welche keine Gebühr erhoben wird, können in die Briefkästen gelegt oder den Zustellern mitgegeben werden. Für die Abholung von Paketen durch die Paketzusteller ist eine besondere Gebühr von 20 Pfg. voraus zu entrichten.

Ein Luftballon fliegt von Bad Homburg nach Mecklenburg. Am vorletzten Samstag nachmittag ließ man beim Tanztee auf der Kurhaus-terrasse kleine Ballons steigen, an denen Rückantwortkarten befestigt waren. Es sollte der Besitzer des Ballons den ersten Preis erhalten, dessen „Luftschiff“ die weiteste Strecke zurückgelegt hatte. Beim vorgestrigen Tanztee nun wurden die zurückgeschickten Karten gesammelt und genau die Kilometer der zurückgelegten Strecke festgestellt. Hiernach mußte Fräulein Edith Rolschild-Bad Homburg mit dem 1. Preis (Reisefiche im Elvi und Reisekissen) bedacht werden. Ihr Ballon hatte bei seiner Fahrt durch den Weiher Bad Doberan in Mecklenburg (ca. 670 Kilometer) erreicht. Den 2. Preis (Zigarettenboxe) erhielt Herr Groß; der Ballon flog die ca. 443 Kilometerstrecke bis nach Willingen (bei Sella). Gewinnerin des 3. Preises (Badekoffer)

wurde Frau Volk (Kurgast), deren Ballon erst in Veerbach-Harz niedergehen mußte und so eine Strecke von 360 km zurücklegte. Die Preise waren in lebenswunderlicher Weise von der Kurdirektion gestiftet worden. Zum Flug des Ballons vom ersten Preis hören wir noch, daß die Karte morgens gegen 3.30 Uhr von einem Fischer auf hoher See gefunden wurde. Diese nette Unterhaltungsform während des Tanztees war Herrn Kante zu verdanken, dem es voll und ganz glückte, den Gästen angenehme Stunden zu bereiten.

Sängerbesuch in Bad Homburg. Am gestrigen Sonntag besuchte der Gesangsverein „Eintracht“ aus Slegen-Krombach die Homburger „Concordia“. Schon auf der Saalburg wurden die auswärtigen Sänger begrüßt und luden dann nach eingehender Besichtigung der Saalburg und nachdem sie mehrere Chöre in der dortigen Egerzerhalle gesungen hatten, nach Homburg weiter. Hier wurde im Vereinslokal „Zur Walhalla“ Frühstück serviert und nach einem Rundgang durch Schloß und Park das vorzügliche Mittagessen eingenommen. Nach anschließender Besichtigung der Erlöserkirche führte der Weg durch Kurhaus und Kurpark nach dem Eisenbahnhotel. Hier wurden von beiden Gesangsvereinen abwechselnd Chöre vorgelesen, und ein gemüthliches, echtes Sängerzusammensein ließ die schönen Stunden nur allzu schnell verfliegen. Die Krombacher Sänger waren voll des Lobes über die Sehenwürdigkeiten und Schönheiten unserer Stadt sowie ihrer Kurinstitutionen und sandten anerkennende Worte für die vorzügliche und preiswerte Bewirtung. Sie schieden mit dem Wunsche, bald wieder zu kommen, und versprochen, für den Besuch Homburgs im Westfalenland lüchlig zu werden.

Kampf den Motten!

Den Sommer benutzen die Motten zur Vorbereitung oder Durchführung ihres großangelegten Zerstörungsplanes. Während wir auf Reisen sind, haben sie Zeit genug, mit Eier unsere Pelze und Wintersachen zu zerfressen. Jede Hausfrau kennt ja die Gefahr, die ein Mottenest bedeutet, und sie tut aus diesem Grunde gut daran, den Motten jetzt schon den entscheidenden Kampf anzulegen. Niemand braucht gegenwärtig noch Pelze, Mäntel und wollene Decken. Die hängen alle wohlverwahrt im Schrank. Wenn wir uns im Herbst unnötigen Kerger ersparen wollen, dann treffen wir folgende Abwehrmaßnahmen: Die nicht in Benutzung befindlichen Wäschstücke waschen wir rasch gut durch, damit sie staubfrei sind. So ist die Gefahr geringer, daß sie von Motten überhaupt angegriffen werden. Alle Wollwaren aber und Pelzwaren werden lüchlig in Berge von Zeitungspapier eingehüllt, denn die Mote ist ein Feind der Presse, sie mag das bedruckte Papier nicht riechen. Auch die Entwicklung der Mottenbrut muß man vorzeitig zu verhindern suchen, indem man die Kästen gründlich ausleert oder auswechelt. Luftdicht abgeschlossene Blechkästen eignen sich besonders gut zur Aufbewahrung von Wollwaren, denn in diesen Kästen entsteht eine Sauerstoffarmut, die die Entwicklung der Brut verhindert. Man scheue alle diese kleinen Mühen nicht, denn unter Kerger kennt keine Grenzen, wenn unsere Pelze und Mäntel nachher ein Opfer der Motten geworden sind. Die Behauptung, die vor zwei Jahren in einer amerikanischen Zeitschrift aufgestellt wurde, daß die Motten im Aussterben begriffen seien, hat sich bei uns in Deutschland bisher leider noch ebenso wenig bewährt wie das Märchen, daß es angeblich keine Flöhe mehr geben soll!

— **Luftpost im Sommer 1932.** Alle Linien des neuen Sommerflugdienstes in Deutschland und in den mit Deutschland Luftverkehr unterhaltenden Ländern werden, mit Ausnahme der nur nach Bedarf verkehrenden Flüge auch zur Postbeförderung benutzt. Luftpostverbindungen bestehen mit Belgien, England, den Niederlanden, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Sowjetrußland, Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, der Türkei, Italien, der Schweiz, Spanien, dem Saargebiet und der Freien Stadt Danzig. Die Zuschläge für Luftpostsendungen sind mäßig. Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen.

Drucker und Verleger: Otto Bogenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Homburger Sportverein 05 — Kellterbach 5:0

Im fälligen Rückspiel in der Privat-Pokalrunde konnte der H. S. V. am Samstag den S. V. Kellterbach, dank seiner guten Leistungen, 5:0 schlagen. Die Homburger, denen man von ihrer Lustlosigkeit, die sie in letzter Zeit zeigten, diesmal nichts anmerkte, verdienen die Anerkennung zu diesem Sieg umso mehr, als ihnen in dem S. V. Kellterbach ein Gegner gegenüberstand, der im Westmainkreis eine beachtliche Rolle spielt. Bei den Homburgern gefiel neben der guten Hinterrmannschaft ganz besonders die rechte Sturmreihe, die auch das Hauptverdienst an dem Sieg für sich in Anspruch nehmen darf. Der Schiedsrichter konnte durch seine vielen unsicheren Entscheidungen nicht immer befriedigen.

Ein Weltrekordversuch des finnischen Läufers Nurmi über 10 000 Meter mißlang. Der Finne brauchte in Oslo für diese Strecke 30:40,9, während sein eigener, im Jahre 1924 aufgestellter Weltrekord auf 29:43,9 steht. Virtanen begleitete ihn, seine Zeit war 30:41,5.

Ein neuer Weltrekord im 30-Kilometer-Laufen wurde in Buenos Aires von dem Argentinier Jose Rivas mit 1:40:57,6 aufgestellt. Der anerkannte Weltrekord stand seit 1929 auf 1:46:03 und wurde von dem Schweden Andersson gehalten.

„Turner heraus!“ heißt der neue Werbefilm für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart. Am 2. Juni erlebt er in Berlin seine Uraufführung.

Finnlands Olympia-Expedition tritt am 3. Juli die Ausreise nach Los Angeles an. Die Route führt über Stockholm nach New York und Chicago nach Los Angeles.

Das Ostpreußen-Reitturnier konnte vor über 10 000 Zuschauern eröffnet werden. Starke Beifall erhielten wie üblich die Schannummern und von diesen besonders das „Denkmal der ost- und westpreussischen Kavallerie“. Leider gab es einen Sturz, wobei sich Frau Albrecht-Insterburg beträchtliche Verletzungen zuzog. In der Materialprüfung für Reitsperde triumphierte Major Walzer, der ostpreussische Epheurer, auf Hohensiehn.

In Reitturnier in Florenz wurde das Jagdspringen um den Fiesole-Preis zur Entscheidung gebracht. Obli. von Roßitz-Wallwitz auf Raubritter kam als bester Deutscher nur auf den 8. Platz. Sieger blieb der Italiener Forquet auf Siberia mit 4 Fehlern. Das Amazonen-Jagdspringen wurde eine Beute der Amerikanerin Baruch auf Souriant.

Bei den französischen Tennismeisterschaften konnten die beiden Deutschen Peiß und Krahwinkel über ihre Gegnerinnen siegreich bleiben. Peiß schlug Bauffard 8:6, 6:1, und Krahwinkel siegte über Charnelet, die Schwester Cochetts, 6:2, 6:1.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 4. Juni 1932.

- Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“ geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
- Montag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Weistal.
- Dienstag Kurorchester freier Tag 7.30 Uhr an den Quellen Schallplatten, 16 und 20 Uhr im Kurgarten: Kurhauskapelle. Im Goldsaal 20.15 Uhr „Weiterer Abend“ Span-nagl-Dozpauer. Postauto: Bad Nauheim.
- Mittwoch Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Abendkonzert „Wiener Walzer-Abend“. Postauto: Feldberg.
- Donnerstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Soden.
- Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Mannheim Aus-stellung.
- Samstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen. Im Kurhaus-theater 20 Uhr „Großer Bunter Abend des Südwestfunks“ mit anschließendem Ball in den Räumen des Kurhauses. Postauto: Feldberg.
- Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhaus-terrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz, Kavelle Vorkart. Tanzpaar: Began und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elise Glorh-Marg Hagin Bad Homburg-Röthlerweiler (Baden).

Vermählt: Josef Weiger-Anna Weiger, geb. Becker, Bad Homburg-Rirdorf.

Stirbe-Fälle.

Karl Volz, 77 Jahre, Seuberg.
Eva Blü, geb. Fabel, 46 Jahre, Altkönigsstraße 7.
Emil Sigismund Sulzbach, 77 Jahre, Bfm., Friedrichstr. 57.
Johanna Schell, 7 Jahre, Obergasse 14.

Kabinett Brüning zurückgetreten.

Berlin, den 30. Mai.

Das Kabinett Brüning ist heute vormittag zurückgetreten. Nach Entgegennahme der Rücktrittserklärung beauftragte der Herr Reichspräsident den Reichsfinanzler mit der Fortführung der Regierungsgeschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts. Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist — falls sich die Regierungsneubildung stark hinausziehen sollte — nicht anzunehmen, daß Herr Dr. Brüning als geschäftsführender Kanzler die am 16. Juni beginnende Lausanner Konferenz besuchen wird.

Vorläufer der kommenden Seifenwahl.

Beigeordneten-Stichwahl in Bilsel.

Bilsel, 30. 5. Bei der gestern erfolgten Stichwahl um die Wahl des 2. Beigeordneten in Bilsel erhielten Karlein (SPD.) 1935, Alth (Vereln. Bürg. Part.) 1502 Stimmen. Die Kommunisten hatten einen eigenen Kandidaten aufgestellt, der 293 Stimmen erhielt. Karlein (SPD.) ist gewählt.

Oldenburger Wahlergebnis

Emden, 29. 5.

Bei der gestrigen Landtagswahl im Freislobl Oldenburg erhielten:

		Mandate
Deutschnationale	15 629 (12 653)	2 (2)
Sozialdemokraten	50 987 (54 893)	9 (11)
S. V. P.	1 464 (—)	0 (0)
Kommunisten	15 590 (18 942)	2 (3)
Nat. Dgg.	2 308 (—)	— (2)
Deutsche Staatspartei	6 213 (8 515)	1 (1)
Oldenburg. Landvolk	5 987 (5 404)	1 (1)
NSDAP.	131 525 (97 802)	24 (19)
Oldenburg, Zentrum	42 114 (46 252)	7 (9)

Von 362 000 Wahlberechtigten machten 274 022 von ihrem Stimmrecht Gebrauch; 2 205 Stimmen waren ungültig. Nach dem obigen Ergebnis hat die NSDAP. die absolute Mehrheit erreicht und kann ohne Mithilfe der anderen Gruppen der Harzburger Front die Regierung bilden.

Ein bemerkenswertes Urteil

Reichsbahn leistet Schadenersatz wegen eines Zusammenstoßes.

Bremerhaven, 29. Mai

Nachdem sich das Landgericht Bremen und das Oberlandesgericht Hamburg mit einem am 5. April 1927 im Hafen von Bremerhaven erfolgten Zusammenstoß eines Kraftwagens des Norddeutschen Lloyds mit einem Rangierzug der Reichsbahn befaßt hatten und das Landgericht zu einer Abweisung der Klage gekommen war, haben das Oberlandesgericht Hamburg sowie das Reichsgericht den Schadenersatzanspruch anerkannt.

Bei dem Unfall war der Kraftwagenführer schwer verletzt worden und am folgenden Tage gestorben. Die Ehefrau hatte die Reichsbahn auf Schadenersatz wegen des Todes ihres Ernährers verklagt. Das Reichsgericht billigte ihr eine monatliche Rente von 100 RM und die rückständigen Beträge in Höhe von 5700 RM zu. In den Entscheidungsgründen führt das Reichsgericht aus, daß die Unübersichtlichkeit des durch eine Schranke nicht gesicherten Eisenbahnüberganges der Beklagten hätte Veranlassung geben müssen, den Übergang zu sichern. Zum Verschulden der Beklagten gereiche es, daß die Reichsbahndirektion Hannover die erforderlichen Anordnungen nicht getroffen habe.

Starke Erdbeben im Stillen Ozean. In den Erdbebenwarten von Wellington (Neuseeland) und Sydney (Australien) wurden außerordentlich starke Erdbeben registriert. Der Sydneyer Erdbebenwarte zufolge hat sich das Erdbeben in einer Entfernung von 2400 Kilometern von Sydney, vermutlich auf Neu-Guinea, ereignet. Die Wellingtoner Warte meldet leichtere Erschütterungen während der Dauer von über zwei Stunden, denen äußerst heftige Schwingungen folgten. Die Erdbebenwarte in Wellington vermutet das Erdbebenzentrum in der Nähe der Kermadec-Inseln im Stillen Ozean.

Wer ist Fritz Duquesne? Wie das englische Innenministerium amtlich mitteilt, besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß der von der New Yorker Polizei unter dem Namen Craven verhaftete Mann mit dem von der englischen Regierung gesuchten Fritz Duquesne identisch ist. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß Duquesne nicht mit dem Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire“ bei dem Ritzener ums Leben kam, in Verbindung gebracht wird. Die englischen Behörden erwägen zur Zeit, einen Auslieferungsantrag zu stellen, da Duquesne in Verbindung mit der Bombenexplosion auf dem englischen Schiff „Tennison“ im Jahre 1916 des Mordes beschuldigt wird. Die englische Regierung hatte bereits bei der ersten Verhaftung Duquesnes im Jahre 1918 seine Auslieferung verlangt. Diese kam jedoch nicht zur Ausführung, da Duquesne aus der Haft entfliehen konnte.

Neues aus aller Welt

Hohenlimburger Bluttat geahndet. Das Hagener Schwurgericht verhandelte gegen den Arbeiter Walter Schröder, der in der Nacht zum 25. März in Hohenlimburg den Arbeiter Stanislaus Tuojit durch einen Schuß ins Knie verletzte. Der Angeklagte war bis Anfang d. A. Mit-

glied der KPD. und hat sich dann der NSDAP. zugewandt. Am Abend des 24. März kam es nach einem Wortwechsel zu der Bluttat. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlages acht Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht folgte diesem Strafmaß nicht und kam nur zu der Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren einen Monat Gefängnis.

Flugzeugzusammenstoß — zwei Tote. In der Gegend von Dijon haben französische Luftmanöver stattgefunden, bei denen der Angriff eines Jagdflugzeuges auf eine Beobachtungsmaschine vorgeführt werden sollte. Aus noch nicht geklärten Ursachen stießen die beiden Flugzeuge in einer Höhe von etwa 1000 Metern zusammen, worauf das Aufklärungsflugzeug abstürzte. Der Kommandeur des 6. Aufklärungswaders, Kapitän Genet, und sein Pilot wurden auf der Stelle getötet. Dem Führer der Jagdmaschine gelang es dagegen, trotz starker Beschädigung seines Apparats notzulanden.

Vollstreckliche Zusammenstöße in Innsbruck

Militär zur Ordnungsbefestigung alarmiert.

Innsbruck, 29. Mai.

Im Vorort Hötting bei Innsbruck kam es zu schweren politischen Ausschreitungen, die zur Alarmierung des Innsbrucker Militärs führten. Die Nationalsozialistische Partei hatte eine Versammlung einberufen, in der ein Redner aus Salzburg sprechen sollte.

Kurz nach Beginn der Versammlung marschierten die Sozialdemokraten auf und es entstand sofort eine wilde Schlacht. Da die Gendarmerie allein die Ruhe nicht wiederherstellen konnte, wurde Militär eingesetzt, das Ordnung schaffen konnte.

Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau festgestellt. Von der Rettungsgesellschaft wurden 32 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, ins Krankenhaus gebracht. Einer der Verletzten ist bereits gestorben. Das Militär hat die Ruhe wiederhergestellt. Die Straßen in Hötting sind abgeinert.

Sport vom Sonntag.

Mannheim: 1. FC. Nürnberg — Bayern München 0:2.
Dresden: Eintracht Frankfurt — Schalke 04 2:1.
Frankfurt: Deutsche Nationalen — Newcastle United 3:6.
Köln: Deutsche Nationalen — Everton 3:3.
Karlsruhe: Süddeutschland — Westdeutschland (Sa.) 2:1.
Kaiserslautern: Gruppe Saar — Gruppe Rhein 5:2.
Ulm: Süddeutschland — Oberösterreich (Aust.) 14:1.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft.

1. FC. Nürnberg — Bayern München 0:2.

Die Jugendmannschaften der beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen bildeten Spalier, als zuerst die Bayern, lebhaft begrüßt, das Spielfeld betraten. Gleich darauf folgt der Club, der Beifall schwallt zum Orlan an.

Die Bayern spielen an. Rugler unternimmt den ersten Vorstoß und muß gleich darauf schon wieder reitend eingreifen. Nochmals wirft sich Rugler in einen scharfen Schuß. Den ersten Clubangriff unterbindet Haringer. Die Bayern sind erneut stark im Angriff. Der Sturm bezieht durch prächtige Kombinationszüge. Ein nordbildlicher Clubanriff

bringt dann Nürnberg die erste Ede, doch läuft der Ball unverwertet vor dem Tor vorbei. Schon rollt ein prächtiger Bayernangriff vor das Nürnberger Tor. Röhl holt Weller im Sprung den Ball vom Kopf — eine Prachtleistung. Ein scharfer Schuß von Röhl flieht knapp am Tor vorbei. Dann hält wieder Röhl einen Bombenschuß von Krumm sehr sicher. Zur Abwechslung kommt auch Nürnberg wieder vor und schon hat der Club die zweite Ede erungen, in deren Verlauf Vechler gerade noch reitet. Die Bayern bringen aber den Ball nicht weg, so daß ein Schuß von Gühner von einem Verteidiger abprallt, doch rollt der Ball gerade noch am Tor vorbei zur dritten Ede. Der Club hat jetzt entschieden an Boden gewonnen und kommt mehr zur Geltung, zumal die Vorlagen der Läufer, in erster Linie von Korb, an Genauigkeit nicht mehr zu überbieten sind. Die letzten Minuten gehören dann vornehmlich wieder den Bayern. Willmann kann nur auf Kosten der ersten Ede einen gefährlichen Vorstoß unterbinden. Diese rettet Röhl in bester Manier. Noch einmal hat Hornauer eine große Chance, der allein durch ist und sehr behindert wird, doch gibt Trimpler trotz lebhaften Protestes keinen Elfmeter.

Nach Seitenwechsel spielt der Club an und erreicht in schönem Zuge eine Chance, doch der Ball findet den Weg ins Tor nicht. Auf beiden Seiten drängt man auf eine Entscheidung und das Spiel nimmt an Härte zu. Auf und ab wogt der Kampf, Nürnberg spielt einige klare Sachen heraus, doch einmal schießt Hornauer daneben, während Gühner den Ball hoch über das Tor lenkt. Endlich in der 12. Minute leitet der rechte Bayernflügel einen schönen Angriff ein, der durch Korb in wunderbarer Manier zum 1. Tor verwandelt wird. Stürmisch wird der glückliche Schütze von seiner Mannschaft gefeiert, auch die Gunst des Publikums, das offensichtlich für den Club Partei ergriffen hatte, schenkt sich zu wandeln. Recht gefährlich sah es einige Minuten später wieder für den Club aus, als ein Angriff von links an dem herausgelaufenen Torwächter vorbei den Ball ins leere Tor zu bringen suchte, doch Rugler rettet sicher auf der Linie. Das Spiel wird härter, verleiht spielt Röhl weiter. Immer ist der wenige Bayernsturm im Angriff, die Nürnberger Abwehr hat alle Mühe, der Situation Herr zu werden. Aber noch einmal hat alle Kunst eines Popp und Rugler nicht ausgereicht, Röhl im Nürnberger Tor muß in der 24. Minute den Ball ein zweites Mal aus seinem Heiligtum holen. Mit aller Macht sucht der Club-Sturm zur Erfolge zu kommen, doch er ist zu schwach, um an der ganz hervorragenden Verteidigung der Münchener vorbeizukommen. Korb im Mittelfeld legt sich mächtig ins Zeug, immer wieder trägt er den Angriff nach vorne, doch Gühner auf Rechtsaußen fällt immer mehr ab, nur schwach kommen seine Bälle zur Mitte, zu ungenau, um Erfolge einleiten zu können. Ein Straßstoß von Korb prallt an den zahlreich verteidigten Bayernbeinen ab. Nürnberg drängt, ein scharfer Schuß geht an die Latte, ein zweiter knapp über das Tor. Noch einmal kommt Bayern gefährlich vor das Gegentor, doch auch hier wird nichts mehr erreicht. Kurz vor Schluß wird Breindl von München verletzt vom Plag getragen. Bald darauf ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters Trimpler-Hamburg. Bayern ist Sieger geblieben.

Timetra gewann im Daviscupspiel gegen Australien, das in Philadelphia begann, bereits den ersten Punkt. Schleis schlug Hopman, der weit weniger stark spielte als im Vorjahr, 6:4, 6:1, 6:2. Das zweite Spiel des Tages, Vines-Crawford, mußte beim Stande von 6:2, 6:4, 2:6, 3:3 wegen eines heftigen Gewitters abgebrochen werden. Der junge amerikanische Spitzenpieler dürfte seinem Gegner aber wohl den zweiten Punkt ab-



38. Wander-Ausstellung

der D. S. G. in

Mannheim, vom 31. Mai - 5. Juni 1932





Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie an sich feststellen, daß meine von unten wirkende, durch 2 deutsche Reichs-Patente gesicherte

Reform-Kugellagen-Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — sicher zurückhält! Wunden, Strecken, Knisten, Beben usw. muß Sie überzeugen, daß die Vorsehung v. ü. 12.000 Stück in f. Zeit wohl begründet ist. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen bequem und unauffällig. Arzt, bezeugt und empfohlen. Tägl. Tauchbad. N. 14 Tage 3. Probe, evtl. Teilzahl. Bruchleidende — auch für Kinder — Blindarmoperierte u. Vorfall-Leidende wenden sich kostenlos Bad Homburg: Mittw. 1. Juni Eisenbahn-Hotel v. 9-1 Uhr, Frankfurt: Mont. 30. Mai, Hotel Nürnberg, Hofstr. 21 v. 9-7 Uhr an den Erfinder u. Alleinhersteller: Paul Meißner, Freidach, Wals, handelsgerichtlich eingetragene Spezial-Bandagenfabrik.

Zum provisorischen Verkauf meines Kohlenpar-Apparates, Frauenfreund vom Rheinfreund der Großküche Reichspatent, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen, großer Sammlung ganz hervorrag. Meisungen, suche ich seriöse Vertreter!

Georg Schlegel, Köln-Nippes, Metallwaren-Manufaktur gegr. 1903.

Kräftiger, gesunder Junge mit besten Kenntnissen für sofort als

Buchdrucker-Lehrling

gesucht. — Schriftliche selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf unter E 2576 an die Gesch.



Leckerbissen gefällig?

Ein paar Kostproben aus dem Juni-Heft von „Scherls Magazin“

Patentschriften als Witzblätter: Angelhaken mit eingebaute Spiegel, Bandwürmerfalle, Kanone für Dampferpatronen

Hochstaplerromantik.

Kennen Sie ein Kixophon, mit Salten, Pedalen, Trommel? „Scherls Magazin“ zeigt es Ihnen.

In Neubabelsberg nimmt Lillian Harvey Moorbäder.

„Licht — Luft — Sonne“ die Ausstellung in Berlin.

Das alles bringt das Juni-Heft von „Scherls Magazin“, dazu Novellen, Rätsel, Streichholzspiele, Ergebnis vom Preisausschreiben, viele Bilder. Bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern erhältlich.

3-5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör (gesunde Räume) in Bad Homburg oder nächster Nähe sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unt. E 2580 an die Exp

In ruh'ger Zeit zu inserieren,

Du wirst Erfolg bestimmt verspüren!

Nicht raucher
Garant. in 3 Tagen! Auskurst kostenlos! Sanitas-Depot Galle (Saale) 108 W.

Schlaftheit
erzielen Sie sich. Nacht durch äußerlich. Einreiben ohne Hungerkur. Auskurst kostenlos! Sanitas-Depot Galle (Saale) 108 W.

Elektromotor,
6 PS, gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Apotheken,
Kapital und Kredite prompt, diskret und vorzugsfrei. Offert. unter E 976 an die Geschäftsstelle d. Btg. Vertrauensl. gesucht. Anfragen 24 Himmig Mühlporto erbeten.

Grüßen!
General-Vertreter als dritter. Bezirksleit. gef. hoh. Verb. Ort u. Beruf gleich. (kostenl. Anleitung.) Rahmann & Müller Gilden (Hild.) 438.

Zertifier Herr
mit Empfangsraum kann 500.- RM u. mehr mon. verb. Ang. unt. E 2 336 an Alia Daa-seuflein u. Vogler, Chemnitz erbeten.

Das vorzögl. u. prompt wirkende Naturprodukt

NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschieten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

4-Zimmer-Wohnung

m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubehör i. Homburg od. Umgegend gesucht. Offert. mit genauen Angab. über Preis usw. unt. E 2600 an d. Gesch.



ein genießen!

Auf dem Rücken im Wasser liegen und die

illustrierte Sonntagsbeilage

unserer Zeitung lesen — fürwahr ein Hochgenuß

Nur Rmk. 1.50 monatlich!

ausschl. Trägerlohn kosten die Bad Homburger Neueste Nachrichten mit der reichhaltigen, illustrierten Sonntags-Beilage. Bestellung kann tägl. erfolgen.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 124 vom 30. Mai 1932

Die 38. Wanderausstellung der D.L.G.

Rundschau durch den Ausstellungspark vor der Eröffnung.
Mannheim, 28. Mai.

Kurz vor der Eröffnung der 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die vom 31. Mai bis 6. Juni 1932 abgehalten wird, lud das Präsidium der D.L.G. Vertreter der Behörden und der Presse zu einer Vorbesichtigung ein.

Der Rundgang begann bei den Sonderausstellungen „Holz und Stahl“, auf denen die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Baustoffe eindrucksvoll dargestellt ist. Der Weg führt weiter durch das gewaltige Maschinenfeld bis zu dem 2000 qm großen Haus der Badischen Landwirtschaft. Die ortsanfällige Landmaschinenindustrie ist besonders eindrucksvoll durch den riesigen Stand der Firma Heinrich Lanz vertreten, der die große Ausstellungstechnik dieser Firma auf den ersten Blick erkennen läßt. Aber nicht nur die großen, in aller Welt bekannten Firmen sind auf dem Ausstellungspark vertreten, sondern 280 deutsche Firmen bewiesen anlässlich dieser Ausstellung den Mut und die Kraft, den deutschen Landwirten einen Auschnitt ihrer Produktion und im besonderen die für Kleinbetriebe wirtschaftlichen Maschinen vor Augen zu führen. Das sehr geschmackvolle Haus der Deutschen Düngemittelindustrie steht schon äußerlich gegen die übrigen Bauten ab und zeigt im Innern in seiner hochmodernen Ausstellungstechnik eine Runtfertigkeit, wie man sie bei kurzfristigen Ausstellungen sonst nur selten findet.

Die Sorge der Landwirtschaft kam besonders eindrucksvoll in der Ausstellung für Markt- und Absatzwesen zum Ausdruck, die ihr Teil dazu beitragen wird, Aufklärung darüber zu schaffen, auf welchem Wege die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle tatsächlich möglich ist. Auch der zweckmäßigen Herrichtung unserer Wochenmärkte war durch Ausstellung einiger Musterstände gedacht. In der Tabakhalle sehen wir 1300 Proben aus allen deutschen Anbaugebieten, und auch hier ist der Weg zu erkennen, auf dem man für Zigarren- und Zigarettenfabrikation immer mehr den deutschen Erzeugnissen gerecht wird.

In der 240 m langen Erzeugnissehalle ist die gesamte landwirtschaftliche Wissenschaft, das Lehr- und Unterrichtswesen, die Hauswirtschaft und Musterproben der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zusammengefaßt worden. Die Milchwirtschaft eine besondere Gruppe von hohen Zelthallen gewidmet war. Hier sind die Preisrichter bei der Arbeit, um etwa 1000 Butterproben und etwa 600 Käseproben auf ihren Gehalt und ihre Güte zu untersuchen; doch vermissen wir noch den vielbesprochenen Löffelkäse, der in Form einer Alptrappe durch ganz Deutschland rollt und in den nächsten Tagen hier in Mannheim eintreffen dürfte. Sehr hübsch ist der diesen Zelthallen gegenüberliegende Auschnitt der Mannheimer Milchzentrale, in den Farben der Stadt, aufgemacht.

Im Reich der Kleintiere war es noch still, da weder die Fische, noch das Geflügel und die 700 Kaninchen eingetroffen waren. Nur im Kleintiergarten sehen wir einiges Leben.

Der große Vorführungsring mit seinen langgestreckten Tribünen, die 6000 Personen aufnehmen können ist zur Vorführung der Tiere und für das täglich stattfindende Reit- und Fahrturnier fertiggestellt, und auch die zahlreichen Richtringe, in denen sich die Vertreter der bekanntesten Zuchtgebiete Deutschlands im edlen Wettstreit messen werden, harren ihrer Aufgabe.

Dem Ring gegenüber ist der Rundfunk durch ein Haus vertreten, das die Formen eines ins Riesenhafte vergrößerten Lautsprechers aufweist, in dem der Landwirt lernen und verstehen kann, welcher treuen Freund und Helfer er im Rundfunk besitzt.

Biel beachtet wird sicher eine Art Lehrschmiede, in der täglich ein Wettbewerb im Beschlagen von Pferden, im Ausschleichen von Pflugscharen durchgeführt und die Reparatur von Handmaschinen geübt wird. Am Rande der Ausstellung

arbeit kommt die Bedeutung des Menschen in der Landwirtschaft zu barem Ausdruck. In den Richtingen am Rundfunkhaus werden täglich besonders zweckmäßige Arbeitsverfahren vorgeführt, die in erster Linie für die zahlreichen Kleinbauern sehr wertvoll sein werden. Im Dorf Kino führt der Zentralauschnitt für Landlichtspiele gemeinsam mit der Ufa eine Reihe bemerkenswerter Lehrfilme vor. Es ist hier ein lehrreiches Beispiel gegeben, wie in einem feineswegs ganz dunklen Raum, z. B. in einer Landscheune ein recht gutes Bild erzielt wird. Sehr eindrucksvoll war die Anlage der verschiedenen Ausstellungswirtschaften, die auf ganz große Verhältnisse zugeschnitten sind, und denen wohl zu wünschen ist, daß bei den, mit der Ausstellungsleitung vereinbarten durchaus zeitgemäßen Preisen ein recht zahlreicher Besuch den großen und gediegenen Aufwand der Rächter lohnen möge.



Eiselfahren auf dem Nürburgring.

Auf der schwierigen Rennstrecke des Nürburgrings gelangte das 10. Eiselfahren zur Austragung. Rund hundert Motorräder und Rennwagen gingen an den Start. Unter den Teilnehmern befanden sich die besten Fahrer aus nicht weniger als neun Ländern. U. B. z.: Die Rennbahn auf dem Nürburg-Ring. Im Hintergrund sieht man die Nürburg.

Aus Nah und Fern

Tödlicher Treppenfurz eines Studenten.

Marburg. Der 19-jährige Student Wilhelm Kettel aus Stöckheim (Oberhessen) stürzte in der Nacht so unglücklich auf der Treppe, die von der Ritterstraße zum lutherischen Friedhof führt, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nachher starb. Wie man hört, hatte sich der junge Mann scherzhafter Weise an den Vorbeerbäumen zu schaffen gemacht, welche in der Nähe der Unglücksstelle an einem Haus aufgebaut waren. Als er vor hinzukommenden Personen die Flucht ergriff und schnellen Laufes die hohe Steintreppe hinabwollte, stürzte er sich zu Tode.

Frankfurt a. M. (Die verzauberten Pelzmäntel.) Vor einigen Tagen erschien hier in einem Pelzgeschäft ein angebliches Ehepaar und ließ sich eine Anzahl Fuchspelze und Mäntel vorlegen. Als sich die Verkäuferin für kurze Zeit aus dem Laden entfernte, um einen anderen Mantel im Nebenzimmer zu holen, mußte die Käuferin, die einen sehr breiten Mantel trug, einen Damenpelzmantel gestohlen haben. Es besteht die Möglichkeit, daß der Mann oder die Frau den entwendeten Pelzmantel zum Fenster hinausgeworfen haben, wo ihn ein Komplize aufgefangen hat. Es sind bereits mehrere derartige Diebstähle in Frankfurt und auch in Wiesbaden bekannt geworden. Anscheinend handelt es sich um reisende gewerbsmäßige Trübdiebe.

Hanau. (Massen-Räumungsklagen in Hanau.) Infolge der Verdrängung der Mietbeihilfen für die Wohlfahrtsunterstützungsmassnahmen haben in der Stadt Hanau die Hausbesitzer außerordentlich starke Anstände mit

Mieten zu buchen, was zur Folge hat, daß Räumungsklagen angehängt werden. So stehen z. B. in der nächsten Woche an einem Tage nicht weniger als nahezu 70 Räumungsklagen zur gerichtlichen Entscheidung. Wird den Anträgen auf Räumung entsprochen, so ist nach Lage der Dinge die Stadtverwaltung genötigt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die ausgelagerten Mieter unterzubringen sind.

Hanau. (Gefängnis für einen tödlichen Verkehrsunfall.) Der Gärtner Beitz aus Rüdigen hatte am 27. Februar ds. Js. in früher Morgenstunde den auf dem Heimweg von der Nacharbeit begriffenen Hilfsarbeiter Klein aus Groß-Steinheim in der Hainstraße zu Hanau mit seinem Motorrad umgefahren, so daß dieser einen Schädelbruch erlitt und kurze Zeit darauf verstarb. Vom Amtsgericht wurde der Motorradfahrer jetzt mit drei Monaten Gefängnis bedacht.

Hanau a. M. (Vier Personen bei einem Autounfall verunglückt.) Ecke Römerstraße und Marktplatz stieß ein mit fünf Personen besetzter Lieferwagen aus Hausen bei Offenbach mit einem Omnibus zusammen. Der Lieferwagen kippte auf den Bürgersteig, wobei vier Insassen verletzt wurden. Die Sanitätskolonne brachte die Verunglückten nach dem Krankenhaus.

Wiesbaden. (Wegen Beleidigung des Kammerpräsidenten Hepp verurteilt.) Am 26. November 1931 fand die Neuwahl des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Wiesbaden statt. Am 21. November brachte die Wochenschrift „Junges Deutschland“ einen Artikel mit der Überschrift: „Kann der Vorstand der Landwirtschaftskammer bleiben?“, in welchem der Präsident der Kammer, Hepp, in beleidigender Weise angegriffen wurde. Der Präsident erhob gegen den Schriftleiter Voettner-Wiesbaden Klage, die jetzt verhandelt wurde. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte Voettner den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte. Die aufgegebenen Zeugen verlangten gänzlich. Das Gericht verurteilte Voettner wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe.

Montabaur. (Gefährliche Sprengstoffdiebe.) Auf der Tongrube Hilscheid wurde während der beiden Pfingsttage eine Sprengstoffkammer erbrochen und 9 kg Sprengstoff samt den Sprengkapseln gestohlen. Jetzt konnten Landjägereibeamten die Diebe, zwei Personen aus Hölz im Alter von 21 und 40 Jahren, verhaften. Die Diebe hatten den Sprengstoff in einem alten Stollen im Walde vergraben. Ob dem Diebstahl politische Motive zu Grunde liegen, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Die Wahl eines Stellvertretenden Bürgermeisters in Mörfelden gescheitert.

Mörfelden. Der Gemeinderat trat nach der Ablehnung des kommunistischen Bürgermeisters zum erstenmal wieder zusammen. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl eines Stellvertreters des Bürgermeisters und des gleichfalls abgelehnten kommunistischen Beigeordneten entsprechend Artikel 47 der hiesigen Gemeindeordnung. Weder die Sozialdemokraten noch die bürgerliche Fraktion unterbreiteten hierzu einen Wahlvorschlag, während die Kommunisten die Wiedereinführung des Bürgermeisters und des Beigeordneten in ihre Ämter verlangten. Damit war die Wahl der Stellvertreter gescheitert. Die Bürgermeistereigenschaft werden weiterhin von dem vom Kreisamt eingesetzten Staatskommissar versehen. Die Sitzung verlief ohne Zwischenfälle.

Blitzschlag in die Kirche.

Alzen. Ueber der Gemarkung Gau-Odernheim grüßte ein kurzes, aber heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz traf den Kirchturm. Die Hälfte der Turmspitze wurde glatt abgerissen, wobei die Steine bis in die Nachbargebiete fielen. Einzelne Stücke wurden sogar bis zum Friedhof geschleudert. Es besteht die Befürchtung, daß der Turm gänzlich abgerissen werden muß, weil er einen großen Riß aufweist. Der Schaden ist bedeutend.

Keine Hosenmaschine an Bord der „Georges Philipp“. Das Gerücht von einer an Bord der „Georges Philipp“ gefundenen Hosenmaschine wird von den zuständigen Stellen nicht bestätigt. Die französische Schiffsahrtsgesellschaft hält es für ausgeschlossen, daß ihr die ägyptische Polizei von Port Said einen derartigen Fund verheimlicht haben sollte.

Schneefall in den Pyrenäen. Auf den Höhen bei Montpelier ist Schnee gefallen. Auch in den Pyrenäen ist ein Schneefall von 15 Zentimetern Höhe zu verzeichnen. In fast allen Teilen Frankreichs herrscht eine für diese Jahreszeit höchst ungewöhnliche Kälte.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1932 by Carl Dunder, Berlin W 62.
(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Porter sah erstaunt auf. Sollte sich Ria Roma etwa nach dem Streit vor ein paar Tagen noch nicht ganz beruhigt haben und ihm grob sein? Er befaß dem Diener, ihn dennoch anzumelden. Doch er bekam abermals den Befehl, daß sich Ria Roma weigere, irgend jemand zu empfangen. Porter zuckte die Achseln und ging kopfschüttelnd zu seinem Platz zurück.

Oberrats hatte die gefeierte Künstlerin im Zwischenakt zu danken und zu winken. Die Blumen in der Loge häuften sich: Flieder, Chrysanthemen, süßduftende Veilchen und Rosen.

Der Saal verdunkelte sich zum fünften Akt. Ria Roma zog den weißen, engmaschigen Schleier wieder vor das Gesicht und befaß zwei Logenschieber, die Blumen in das Auto zu tragen; nur einen großen Strauß Chrysanthemen befaßte sie im Arm. Sie schloß den breiten, schneeweißen Pelz und drückte das Kinn tief hinein. Dann wartete sie geduldig das Ende der Vorstellung ab.

Herr G. Lentig, der Kritiker der „Filmrundschau“, wollte seine Vespersion des „Blumenmädchens“ mit einigen persönlichen Bemerkungen der Heldin schmücken. Erstens macht sich derlei sehr gut und zweitens wird der Artikel dadurch länger. Herr G. Lentig begab sich also hinauf zu den Logen und beehrte Einlaß. Auf der Leinwand ging das Blumenmädchen bereits der letzten Etappe, einer glücklichen Ehe, entgegen. Herrn Lentig wurde der Zutritt zu der Loge ebenfalls verweigert. Auch seine Karte, die ihn als Berichterstatter der „Filmrundschau“ legitimierte, fand keine Beachtung.

Er wartete also. Nach Beendigung der Vorstellung mußte die Diva ja doch aus ihrer Loge herauskommen und ihm in die Arme laufen. Er ging auf dem schmalen Logengänge auf und ab und blühte sich neben der Tür auf, als das Licht nach dem letzten

Akt den Saal überblendete. Er wartete auch noch während der fünf Minuten, da das Publikum seiner Heldin zuschauzte. Dann wurde die Tür heftig geöffnet, Ria Roma erschien und Herr G. Lentig machte eine tiefe, sehr tiefe Verbeugung.

„Gnädiges Fräulein, ich möchte mir erlauben —“
Er richtete sich auf, fuhr einen Schritt zurück, starrte mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen in ein ihm fremdes, vollkommen fremdes Gesicht, das zwar sehr hübsch war, aber doch auf keinen Fall der eben in hohem Maße Gefeierte gehörte. Die Fremde ließ den Schleier, den sie nur auf Sekunden erhoben hatte, sofort wieder fallen und rauschte davon. Herr G. Lentig lehnte sich kraftlos an die Wand. Was war geschehen? Er warf noch einmal einen Blick in die Loge, als könne die Erwartete doch noch darin sein, aber die Loge war wirklich leer. Er sah der Fremden nach, sah ihren schneeweißen Pelz, den großen, ebenfalls schneeweißen Hut und stürzte ihr nach.

Aber das Publikum, das die Diva aus nächster Nähe bewundern wollte, drängte sich zwischen ihn und die Verfolgte. Herr G. Lentig wurde Zeuge der Verfolgungsjagd, die die Künstlerin umbrandeten, als sie durch das hell erleuchtete Foyer ging. Er drängte sich rückwärts durch die Menge und gebrauchte seine Ellenbogen. Nun kam er schneller vorwärts.

Er hatte das Glück, an der Garderobe sofort seinen Mantel und den Hut zu bekommen, denn alles war noch im Foyer und auf der Straße, um die Diva abfahren zu sehen. Er stürzte schon hinaus, während er sich noch in seinen Mantel hineinzuschnellen versuchte, und kam gerade, als das Auto Ria Romas davonrollte. Einen Augenblick lang wollte er mutlos die Verfolgung aufgeben und sich einreden, er habe sich oben an der Loge geirrt, und Ria Roma sei eben doch Ria Roma gewesen. Aber nein! Er hatte doch zwei gesunde und klare Augen im Kopf! Er war doch auch nicht betrunken! Er rannte hinaus auf die Straße, rief ein leeres Auto an und befaß dem Fahrer, hinter Ria Romas Wagen herzufahren. Dann sprang er hinein, in der beglückenden Aussicht, einen Sensationsartikel von mindestens hunderttausendzig Seiten zu erjagen.

Herr G. Lentig hatte kein Glück an diesem Abend. Der Führer seines Autos verlor den vor ihm fahrenden Wagen in einer belebten Straße und war in dem Irrglauben befangen, ihn nach wenigen Minuten wiederzufinden zu haben. Der verfolgte Wagen bog nach kurzer Zeit in eine belebte Straße des Westens ein und hielt vor einem sehr vornehmen Mietshaus. Auch Lentig's Führer bremste, und der Reporter sprang leichtfüßig aus dem Wagen und erkannte, daß er einen alten Herrn verfolgt hatte, in dem man beim besten Willen nicht die Dame im weißen Pelz wiedererkennen konnte.

Herr G. Lentig murmelte eine vernehmliche Verwünschung zwischen den Zähnen. Was war nun zu tun? Die Ergründung des Rätsels aufgeben? Indessen hatte er nun einmal A gesagt und mußte im Alphabet fortfahren, so weit er kommen konnte. Er nannte dem Führer die Adresse Ria Romas und stieg abermals in den Wagen, der mit poltzelwidriger Geschwindigkeit abfuhr.

Gegen 11 Uhr betrat Tilli das Zimmer, in dem ihre Herrin noch immer schlief. Sie schaltete sämtliche Lampen der Deckenbeleuchtung ein, und großes Licht goß sich über das in tiefstem Frieden schlummernde Gesicht der Diva aus, die durch die jähe Helligkeit nicht einmal geföhrt wurde.

Tilli schüttelte Ria Roma und tief sehr vernehmlich:

„Gnädiges Fräulein!“
Das gnädige Fräulein schlief. Tilli rief nochmals, rief noch lauter und mahnender, und Ria Roma stieß ein drohendes Brummen höchster Mißbilligung aus. Da ging Tilli ans Telefon und rief den Sanitätsrat Kleinfeld an, der an der nächsten Straßenecke wohnte.

Der Anruf konnte nicht sofort hergestellt werden, denn man kann auch von einem Arzt nicht verlangen, daß er noch nach elf Uhr neben seinem Apparat sitzt. Aber nachdem das Fräulein auf dem Amt einbringlich ermahnt worden war, recht heftig zu läuten, murmelte eine verlässliche Stimme am anderen Ende der Leitung den Namen Kleinfeld in den Apparat.

(Fortsetzung folgt.)

Hambacher Fest 1832—1932.

Die Rundgebung auf dem Schloß.

Neustadt a. d. S., 30. Mai.

Zur Erinnerung an das Hambacher Fest im Jahre 1832 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse unter starker Beteiligung der Journalisten des ganzen Reiches auf dem Hambacher Schloß, der historischen Stätte der damaligen Einigungsrundgebung, eine große Volksfeier, die mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes von Dr. Siebenpfeiffer „Hinauf Patrioten, zum Schloß, zum Schloß!“ eingeleitet wurde. Deutsche aller Volksschichten und aus allen Ecken des Reiches waren zusammengeströmt, um die erhabende Rundgebung mitzuerleben.

Chefredakteur Hartmann-Neustadt

sagte in einer Begrüßungsrede u. a.:

Wieder hörst Du, Berg, die laute Klage eines Volkes, das noch nicht einig ist in seinen Stämmen, wenn es gilt im Innern zu schweigen, um nach außen hin die Kraft und Macht der Deutschen, die nicht sterben werden, auch wenn Leid und Haß und bittere Armut an ihnen nagen, zeigen zu können.

Euch Deutschen aber, die Ihr leben und dulden müßt an den verführerischen Grenzen, Euch an der Saar, im Memelland, in Oberschlesien, in Südtirol rufen wir in dieser Stunde zu den Herzensgruß und Herzensdank von der auch zum Grenzland gewordenen deutschen Pfalz am Rhein.

Auf daß Ihr aber, Ihr Grenzland- und Auslandsdeutschen, an eine Wiederaufrichtung des zertretenen Vaterlandes glauben könnt, dazu bedarf es der Einigung und des edlen Freiheitswillens, bedarf es des hinreichenden Gefühls und der seelischen Beschwingtheit, die vor hundert Jahren von dieser Bergeshöhe aus hinauswachten ins weite deutsche Land. Ohne die tatkräftige Erneuerung dieser ewigen Werte werden wir nur weiterhin klagen und jammern, nicht aber uns erheben können zu altem Stolz, zur alten Geltung des deutschen Volkes. Von diesem Berge aus bahnte sich der Einheits- und Freiheitsgedanke eine Gasse durchs große deutsche Land. Laßt sie nicht verschütten diese Gasse durch Bruderhaß, Stammesneid und ulerlose Leidenschaft des Kampfes. Entfaltet Bürgertugend, wie sie die Väter Euch bewiesen und stehtet fest in Opferinn und Treue.

Wir wollen aufs neue geloben, wie sie vor hundert Jahren mit ihrem Männerstolz vor Königskronen vor aller Welt bekannnten: Wo deutsche Männer, da sind wir dabei wir erleben ein Deutschland, stolz und frei!

Nach dem Gesang der Männerchöre „Freiheit“ und „Vaterland“ hielt

Dr. Teodor Heuß-Berlin

eine bedeutungsvolle Gedenkrede.

Es ist ganz gewiß kein Zufall, daß es das pfälzer Land gewesen, in dem sich die deutschfreiheitliche Bewegung eine Heimat des aktiven Willens hatte schaffen können. Dieses Land hatte ein paar Jahrzehnte französischer Herrschaft erlebt. Ganz Deutschland hat sich damals nur langsam von den kriegerischen Jahrzehnten der napoleonischen Ära erholt. Die Welt war damals kleiner als heute, aber auch damals gab es etwas wie eine Weltwirtschaftskrise, Umschichtung der Weltmärkte, Auswirkung von „Nationalisierung“ (denn nichts anderes bedeutete der Einbruch der Dampfmaschine, des Fabrikbetriebes usw.). Auch jene Zeit seufzte unter dem Druck der Verzinsung von Kriegsschulden und wurde in die Fragestellungen hineingeführt, ob das Wirtschaftsgebiet verengt werden solle oder erweitert. Und gerade diese Frage brachte der Pfalz in jener Zeit eine unerwünschte Verschärfung in der allgemeinen Notlage, als neben den heftig-pfälzischen der württemberg-bayerische Zollvertrag trat, die Zwischenetappen zum deutschen Zollverein; diese Etappe aber umschloß die Pfalz, die durch ihre geographische Lage ein Durchgangsland war und im reichen Nachbarschaftsverkehr zu Hessen und Preußen stand, scharf ab. Man muß die bezüglich bedingten Vorgänge kennen und darf sie bei der Bewertung nicht vernachlässigen, will man das Massenecho begreifen, das die Einladung zur Hambacher Rundgebung gefunden hat. Daß sich solche Massen in Bewegung setzten, war eben nur möglich, weil die Not der Zeit sie nach Lösungen der Hoffnung ausblenden ließ. Freilich, solche Deutung mühte unvollkommen sein, wenn sie wesentlich soziale und ökonomische Verursachungen sehen wollte. Es gab auch andere. Das verhältnismäßig lockere bayerische Pressegesetz hatte der Rheinpfalz um deswillen ein reiches Pressewesen befördert, weil hier nach der Rechtslage die Presse im Konfliktfall mit Laienrichtern rechnen durfte. Dies sicherte dem Publizisten eine größere Bewegungsfreiheit, als sie anderwärts vorhanden. Das pfälzische Zeitungswesen erhielt eine über den Bezirk hinausgehende gemeindeutsche Stellung. Hier wurde es darum möglich, daß einige Publizisten nicht bloß da und dort intellektuelle Kreise erreichten, sondern von breiteren Schichten als ihre Sprecher, Anwälte, ja Führer angesehen wurden, daß ihr politisches Schicksal vor Gerichten oder gegenüber der Verwaltung von breiteren Schichten als eigene Angelegenheit empfunden wurde.

Es ist ein tief charakteristischer Zug für die Epoche von 1815 bis 1848, daß die Deutschen, denen wohl ein einzelstaatliches Bewußtsein anezogen werden sollte, ein gesamtdeutsches Gefühl aber sozusagen verboten war, weil es nach Hochverrat roch, daß diese Deutschen sich je und je in den nationalen Kämpfen fremder Völker eine Erfahrungsbegeisterung, eine Erfahrung, einen Erfahrungswillen suchten. — Hambach war

die erste große Volksversammlung in der deutschen Geschichte,

bestimmt, selber Geschichte zu machen. Fast alle Dialekte der Stämme ertönten da oben, die Vielgestaltigkeit des deutschen Wesens darstellend, und doch erlebte die Masse sich sinnhaft als Einheit und in der Masse sich auch als Macht. Diese Empfindung mag ihr darüber hinweggeholfen haben, daß die Männer, die, wenn man so sagen darf, als improvisierte Führer der Nation vor ihr standen, nicht bloß in der Sprache, sondern auch im Geist verschiedene Dialekte redeten. Uns wird heute deutlicher, als es jener Gegenwart gewesen ist, daß hinter dem großen und einheitlichen Schwung, der den Beginn der Festtage einleitete, nicht so sehr ein einheitliches Bewußtsein stand, als daß auch Hambach die Spannungen des deutschen Nationalgefühls in sich barg.

Das wird vielleicht am deutlichsten, wenn man die beiden Männer nebeneinander stellt, deren Namen durch dieses Fest in die deutsche Geschichte eingezeichnet sind. Siebenpfeiffer

ter und Wirth. In Siebenpfeiffer schwingt das Gedankengut der Aufklärung weiter mit dem Glauben an den Menschen, der gut ist, wenn man ihm nur die Sphäre der Freiheit sichert, mit dem Glauben an die Menschen, deren Gemeinschaft fortschreitende Zivilisation bringt, sofern man sie nur aus den Fesseln der Geschichte löst, mit dem Glauben an die Völker, die in der eigenen bürgerlichen Freiheit Pflicht und Mission finden, den andern Völkern Stütze zu sein auf ihrem Weg. So ergibt sich von Siebenpfeiffer, der den „Boten aus dem Westen“ redigiert (ein zwar örtlich gedachter, aber fast symbolischer Titel), die Bedeutung der französischen Bürgerpolitik für Deutschland, die Herausführung der bürgerlichen und nationalen Freiheit in Deutschland als Hebel für Volens staatliches und nationales Schicksal. Anders Wirth. Auf ihn hat weniger der Nationalismus als die romantische Einflüsse gewonnen, seine Jugendeindrücke werden von dem Mann bestimmt, der die Reime einer gestalthaften Betrachtung des Volkstümlichen in die deutsche Geistesgeschichte gelegt hatte, ohne die Bindungen zum Geistesraum seines eigenen Werdens zu zerreißen: Johann Gottfried Herder.

Hambach war eine Fasnacht.

Als nach dem Reden und Singen die führenden Männer zusammentraten, immerhin ein paar hundert Vertreter aus ganz Deutschland, standen sie vor dem „Was nun?“ Soll mit dem Reden und Besinnen der Tag zu Ende sein? Soll man „los schlagen?“ So drängte die Ungebild der Studenten von Heidelberg. Aber wie? Sollte man nach Waffensehen? Nein. Die Führer der Bewegung waren gekommen, den Weg der Geschlichkeit nicht zu verlassen, sofern die Regierungen ihn nicht verließen, aber sie spürten die Verlegenheit wohl, daß der rauschhaften Begeisterung nun eine Diskussion ihrer Vereinsstatuten, Zuständigkeiten, Kasienbeiträge, Ausschüsse, Organisationsform und Namen den Abschluß gaben. Man gründet den deutschen Reformverein — ach, ist nicht auch dieses deutsche Schicksal, tief symbolisch, daß man einen Verein gründet!

Metternich war froh genug, daß die Geschichte so ging. Sehr große Sorge hatte er sich nicht gemacht. Aber er war dankbar, daß Männer und Namen sichtbar geworden waren und würde schon seinen Nutzen daraus ziehen können oder wie er sich ausdrückte: „Das Hambacher Fest, wenn es gut geht, wird, kann ein Fest der Guten werden: Die Schlechten haben sich zumindessten sehr überreilt.“ Er rief der preußischen Regierung, ihm zu helfen, „wenn ein vorsichtiger Gebrauch von den stattgehabten Unregelmäßigkeiten gemacht werde“. Der erfolgte denn auch in umfangreicher Weise. Die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832 leiten das zweite Kapitel in der Demagogieverfolgung des Vormärz ein. Als man im Jahre 1833 der acht Führer des Hambacher Festes habhaft werden konnte, ihnen in Landau im Schwurgericht einen Prozeß wegen Hochverrats machte, wurden sie alle freigesprochen. Dann aber folgte eine Serie von Prozeßen wegen der Verleumdung in- und ausländischer Behörden, folgte ein Katalog von Gefängnisstrafen. Klucht, Exil, zerkörten Leben. Davon heute nicht mehr.

Viel enttäuschter Glaube und leidvolles Märtyrerschicksal ist in die Fundamente des Werbens vom Volk und Reich der Deutschen eingebaut. In jeder Zeit ringen die Formen und Inhalte des Glaubens und Wollens um ihre Gestaltung. Jede Generation sieht ihre Aufgaben neu gestellt, spürt sich als Anfang oder Aufbruch, aber sie mühte arm sein oder gar verächtlich, wählte sie sich nicht auch als Verwalterin eines Erbes, das über ein Jahrhundert hinweg ihr die ewigen Worte reicht: „Freiheit und Vaterland!“

Den Schluß der würdig verlaufenen Gedenkfeier bildete der gemeinsame Gesang des Liedes aller Deutschen. Vorher hatte vor dem Casimireanum in Neustadt eine

Rundgebung der Heidelberger Studentenschaft,

die beim Hambacher Fest führend beteiligt war, stattgefunden, bei welcher Professor Dr. von Eardt-Heidelberg einen historischen Rückblick auf die Ereignisse von 1832 gab.

Der Festakt im Saalbau.

Die Begrüßungsansprache.

Zur Eröffnung der Hundertjahrfeier im Saalbau zu Neustadt hielt nach der Egmont-Quvertüre Kommerzienrat Grosser als Vorsitzender der Vereinigung Pfälzischer Zeitungsverleger eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Arbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse, die Veranstalterin des „Hambacher Festes 1932“ ruft Ihnen durch meinen Mund ein herzliches Willkommen zu. Wir freuen uns, daß so viele Deutsche und darunter besonders zahlreiche Pfälzer Männer und Frauen, deren Väter vor hundert Jahren mit dabei waren, unserem Ruf gefolgt sind. Diejenigen, die auf dem Bergsattel unterhalb des Hambacher Schlosses die heutige Rundgebung miterlebt haben, stehen noch unter dem tiefen Eindruck der Rede des Herrn Dr. Heuß, der nicht nur zu denen sprach, die gekommen waren, ihn unmittelbar zu hören, sondern dank des Rundfunks, der die bedeutsame Gedankenansprache übertrug, auch zu Tausenden von Deutschen die im Geiste und im Herzen bei uns sind, aber infolge des Zwanges der Verhältnisse der Erinnerungsfeier fernbleiben mußten. Wie vor hundert Jahren geht auch heute noch durch das ganze deutsche Volk eine tiefe Sehnsucht nach Freiheit und Einheit. War es damals die Freiheit nach innen, die die große Sehnsucht entsachte, so ist heute die Freiheit nach außen die Forderung des Tages.

Es gibt keinen Deutschen, welcher Richtung er auch immer angehört mag, der es nicht als eine Schmach und Schande betrachtet, daß Deutschland unter den Wirkungen des Versailles Vertrages in Anechtschaft leben muß.

Für die baldige Erfüllung unseres Freiheitsdranges ist Erfordernis, daß die Flamme der Begeisterung in jedes deutsche Herz gesenkt wird, daß die Parteien Schulter an Schulter stehen, wie in der Pfalz zur Zeit der Verteidigung gegen den Unterdrücker, gegen den Landesverräter.

Hierauf ergriff der Vertreter der Reichsregierung,

Staatssekretär Geib

vom Reichsarbeitsministerium das Wort, um zunächst die Größe und Würde des Reichstages und der gesamten Reichsregierung zu der Hundertjahrfeier des Hambacher Festes zu überbringen. Der Redner fuhr dann fort: In die wahre und schöne Formel

„Gedanktag der deutschen Einheit und Freiheit!“

haben Sie Sehnen und Sinnen der vaterlandsliebenden Deutschen aller Stämme und Stände gefaßt, die vor hundert Jahren auf diesem herrlichen Fied Erde zu einem Fest zusammentamen, das „der Abkehr vom Parteigeist, der Zuleh zur Nation“ adeln sollte. An ihrem Denken waren dies nicht

zwei Forderungen, sondern eine einzige: Einheit und Freiheit! waren für sie untrennbare Dinge. Wiederum müssen wir jeh: um deutsche Einheit und Freiheit kämpfen wie unsere Vorfahren von 1832. Und wir haben es noch schwerer als jene. Und trotzdem sollen und dürfen wir nicht verzagen. Wir dürfen zuversichtlich auf die Verwirklichung unseres Sehns und Strebens hoffen.

Schon die Männer von 1832 waren für eine Verständigung der Völker, aber nicht um den Preis der deutschen Einheit und Freiheit. Und das ist heute unser aller Standpunkt: Gleiches Recht und gleiches Maß für Deutschland! Der Weg zum Ziele wird schwer sein.

Geheimrat Dr. Waldfisch

enthol den Gruß des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Er machte bemerkenswerte Ausführungen über die Freiheit der Presse, die gleichzeitig mit der Verpflichtung einer gewissen Gebundenheit verknüpft sein müsse. Die Freiheit der Überzeugung, die die Presse für sich selbst fordere, müsse im unvermeidlichen Kampf der Meinungen viel stärker geachtet und gewahrt bleiben als bisher. Weiter wies der Redner darauf hin, daß in der Pfalz während der Besatzungszeit die erste Arbeitsgemeinschaft der Verleger und Redakteure gegründet wurde. Seine Rede klang begeistert aus in den Ruf nach Deutschlands Freiheit.

Kammerfänger Franz Schuster vom Landestheater Karlsruhe brachte die Ansprache des Hans Sachs aus des Meisterlingern zum Vortrag.

Festrede Prof. Dositat-Berlin.

Prof. Dr. Dositat-Berlin hielt die Festrede über „Hambacher Fest, Presse und heute“. Der Redner legte zunächst weitgehend die Stellung der freien Presse dar, wie sie sich, ausgehend vom Hambacher Fest, bis zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung entwickelt hat. Er erklärte dann u. a. weiter: „So zerplittert die heutige Presse in der Mannigfaltigkeit ihrer Meinungsziele und der Form ihrer Vertretung ist, lebend und wirksam ist sie nur dann, wenn sie sich frei in allen ihren Formen und Meinungen entwickeln kann, frei vor allem auch im Wollen derer, die sie geistlich führen. Das ist das Ziel, dem die Träger des deutschen Zeitungswesens, die Redakteure und Verleger, aus allen politischen Lagern dienen wollten, als sie in der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse erklärten, ihre Zusammenarbeit innerhalb der Zeitung sei bestimmt durch die Pflicht der Zeitung zur Wahrung öffentlicher Interessen. Der Kampf der Meinungen im geistigen Sinne hat mehrfach Formen angenommen, die nicht mehr geistig zu nennen sind und sich schmachvoll gewalttätig entladen. Darin sieht der Staat eine Bedrohung des Ganzen. Er hat dafür Notverordnungsbestimmungen erlassen, die große Teile der Pressefreiheit aufheben.“ Der Redner wies dann auf die große Gefahr hin, die darin besteht, daß Bestrebungen am Werke sind, die Freiheit der Meinungsäußerung überhaupt zu unterbinden und den Gedanken der einheitlich gelenkten Meinung verteidigen, und führte zum Schluß aus: „Wo die Pressefreiheit unterbunden ist, stockt das geistige Leben und sucht trumme und charakterlose Wege, nimmt vor allem der Kampf um die Macht allerniedrigste Formen an. Die Kraft des ganzen Volkes kann nur mit dem guten Willen des ganzen Volkes aufgerufen werden und die Freiheit der Presse ist die Freiheit jedes seiner Teile, sich für eine Einheit einzusetzen, die allgemein erstrebt, aber noch sehr verschieden gedeutet wird. In Freiheit muß der Ausgleich und der gemeinsame Wille gewonnen werden.“

Im Anschluß daran wurde die „Vaterländische Ouvertüre“ von Walter Cropp-Birmasens uraufgeführt. Nach einem kurzen Schlusswort von Chefredakteur Hartmann wurde eine Szene aus dem Hambacher Fest 1832 von Mitgliedern des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet gespielt. Die meisterhaft gelungene Darbietung, welche den Höhepunkt des damaligen Festes wiedergibt, erntete ebenso wie die Rede von Professor Dr. Dositat lebhaften Beifall. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes vereinte die Rundgebung die erschienenen Gäste noch lange Stunden bei Geselligkeit und Maitanz.

Der zweite Tag.

Der zweite Tag der Hundertjahrfeier des Hambacher Festes gestaltete sich zu einem echten Pfälzer Heimat-Tag. Gegen 2 Uhr nachmittags ist in Hambach der staltliche, bunte Trachtenzug im Gange dem Schloß entgegen. Hunderte und Aberhunderte haben sich eingefunden, um mitzutun, wenn Stunden harmloser Fröhlichkeit anheben. Dort, wo gestern im Sonnenglanz des Frühlings ernste Reden über Einheit und Freiheit gehalten wurden, wo man nachdenklich wurde, an der gleichen Stelle triumphieren heute Freude und Lautheit. Freilich: Ein paar ernste Worte werden auch diesem Volksfeste vorangeschickt. Franz Hartmann spricht von der Heimat, der dieser Tag geweiht ist, von der entzückenden Landschaft, in die das Hambacher Schloß hinein gestellt wurde. Dann tritt der Pfälzer Frohsinn in sein Recht.

Am Abend fand man sich wieder im Saalbau ein zum Pfälzer Heimat-Abend mit Maitanz. Ein paar Reden zur Einleitung werden abgelöst von Musik, Gesang, Poésie und Liedern zur Laute. Die Szene aus dem Hambacher Fest von 1832 leuchtet auf, Leopold Reich entflammt die Herzen mit warmen Worten. Krönender Abschluß war der Maitanz und dann gehörte alles, was in mühsamen und vielen Stunden so sorgfältig vorbereitet und vorbereitet wurde, der Vergangenheit an.

Zuidersee besteht nicht mehr

Ein historischer Augenblick.

Amsterdam, 29. Mai.

Die Zuidersee hat aufgehört zu bestehen. Der 29,6 Kilometer lange Absperdamm wurde geschlossen. Der holländische Verkehrsminister und mehrere andere Persönlichkeiten würdigten in Ansprachen an Ort und Stelle die Bedeutung dieses geschichtlichen Augenblicks.

Um die Mittagszeit versammelten sich an der Abschlusstelle die Behördenvertreter, die Direktoren der Zuiderseewerke, zahlreiche Pressevertreter usw. Auch aus Belgien war ein Dampfer mit Behördenvertreter eingetroffen. Nach arbeiteten die mächtigen Greifer, die aus den Frachtkähnen Gestein holten, um den Damm auszufüllen. Immer höher wuchs der Damm in der Länge, bis der leitende Ingenieur zur angegebenen Zeit die erfolgte Schließung ankündigte. Zuidersee und Nordsee waren damit endgültig voneinander getrennt. Von jetzt ab gibt es keine Zuidersee mehr, sondern nur noch ein IJsselmeer.